

Deutscher Bundestag
17. Wahlperiode
Verteidigungsausschuss als
1. Untersuchungsausschuss
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

**VS-NUR FÜR DEN
DIENSTGEBRAUCH**
Protokoll Nr. 14
- endgültige Fassung -
(Sitzungsteil Zeugen-
vernehmung, II: NfD- ehem.
Tgb.-Nr. 59/10)
18. März 2010

Stenografisches Protokoll

- Endgültige Fassung¹ -
- GESCHWÄRZT -

der 14. Sitzung
des Verteidigungsausschusses
als 1. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG
- zugleich 25. Sitzung des Verteidigungsausschusses -
am Donnerstag, dem 18. März 2010, 14.00 Uhr
Plenarbereich Reichstagsgebäude, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Zeugenvernehmungen gemäß
den Beweisbeschlüssen 17-73 und 17-63

¹ Fassung gemäß Beschluss des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss vom 1. Juli 2010 (Beratungsunterlage 17-222).

[Platzhalter für Anwesenheitslisten]

(Beginn des Sitzungsteils Zeugen-
vernehmungen, II: Geheim:
22.38 Uhr)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Die Sitzung ist wieder eröffnet. Ich bitte, Platz zu nehmen. Auch die Bundesregierung bitte ich, Platz zu nehmen.

Ich gehe davon aus, dass Sie damit einverstanden sind, dass wir ab jetzt Geheim tagen. - Ich stelle fest, dass sich neben den Ausschussmitgliedern nur Berechtigte im Saal befinden. Ich weise ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Die Kolleginnen und Kollegen bitte ich, sich davon zu überzeugen, dass die möglicherweise mitgebrachten Mobiltelefone ausgeschaltet sind. Bei den anderen Teilnehmern gehe ich davon aus, dass sie keine Mobiltelefone mit in den Sitzungssaal gebracht haben.

Ich bitte das Sekretariat, die entsprechende Kennzeichnung anzubringen und sicherzustellen, dass keine Person den Saal betritt, die nicht sicherheitsüberprüft oder ermächtigt ist.

Sie wissen, dass die Fertigung von Sitzungsnotizen als sogenanntes Zwischenmaterial im Sinne von § 1 Abs. 3 Geheimschutzordnung zugelassen wird. Ich weise aber darauf hin, dass die gefertigten Sitzungsnotizen am Ende der Sitzung zur Vernichtung oder vorübergehenden Aufbewahrung beim Sekretariat abzugeben sind.

Wie bereits beschlossen, wird der Sitzungsverlauf in einem stenografischen Protokoll festgehalten. Die Verteilung des Protokolls erfolgt dann nach Ziffer 2 des Beschlusses vom 16. Januar 2003 über die Verteilung von Verschlussachen. - Ich sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Sind alle, die hier im Sitzungssaal sind, auch berechtigt, hier anwesend zu sein? - Dann bitte ich den Zeugen wieder in den Saal.

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Wolfgang Schneiderhan

Herr General Schneiderhan, wir tagen nunmehr Geheim, und ich gebe gleich den Fraktionen zu Fragen das Wort. - Bitte schön, die CDU/CSU-Fraktion.

Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen)
(CDU/CSU): Herr General, ich habe eine Frage zu dem Bereich, der ja in der Öffentlichkeit oder bei den durch Indiskretionen

veröffentlichten Dokumenten und Spekulationen immer wieder eine Rolle gespielt hat, ob also da der Luftschlag nicht ein Teil einer Geheimoperation der Spezialkräfte gewesen sein könnte. Und zwar in diesem Kontext: Wir hatten also, von unten angefangen, immer wieder danach gefragt, die Operation erfolgte aus dem Gefechtsstand der Task Force. Die Task Force hat Soldaten der KSK. Es ist also da eine entsprechende Target-Liste bei ISAF vorhanden. Mich würde einfach nur definitiv Ihre Antwort als dem militärisch Verantwortlichen - - War diese Operation eine Task-Force-, eine Operation der KSK, ja oder nein?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Herr Abgeordneter, meine Antwort ist eindeutig Nein.

Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen)
(CDU/CSU): Woran machen Sie diese Antwort, an welchen Indizien, fest?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das sind meine Gespräche, die ich mit dem Oberst Klein hatte, als ich dort war. Das ist der Personenkreis, der sich mir auch erst erschlossen hat, als ich mit Klein gesprochen habe. Ich hatte zunächst einmal auch nicht gewusst, wie viele von welcher Abordnung sozusagen von den sechs Herren, die in diesem Gefechtsstand zu diesem Zeitpunkt waren Und da ist ein einziger organisch vom KSK; das war der Protokollführer. Es ist nicht der „Red Baron“, der Oberfeldwebel, und es ist nicht der Klein, weil die im PRT zusammengehören. Und der Rest sind Task Force 47 zugestellte Verstärkungskräfte.

Die Tatsache, dass Klein auf diesen Gefechtsstand ging, hatte etwas mit der Technik zu tun. Ich war selber nicht auf dem Gefechtsstand, als ich in Afghanistan war, Herr Abgeordneter, weil ich auch auf keinen Fall den Eindruck erwecken wollte, dass ich ermittelte. Ich habe auch nicht mit dem Oberfeldwebel gesprochen, der da war und bereit stand, von mir befragt zu werden. Ich habe auch nicht mit dem Hauptmann N. [REDACTED] gesprochen, sondern habe ausschließlich mit Klein und dem General Vollmer gesprochen, damit der Eindruck erst gar nicht aufkommt, ich würde doch ermitteln.

Wenn ich das alles zusammenfasse, bin ich mir sehr, sehr sicher, dass meine Antwort an Sie, Nein, Bestand haben kann.

Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen) (CDU/CSU): Ich darf noch eine kurze Nachfrage nachschieben: Wenn also unsere Spezialkräfte und die ISAF-Spezialkräfte nicht beteiligt waren, nährt eine Publikumsillustrierte den Verdacht, dass es andere Spezialkräfte am Boden gegeben haben könnte. Gibt es für Sie Indizien für einen solchen Verdacht?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe davon, Herr Abgeordneter, gestern in den Tickermeldungen gelesen, was Sie gerade ansprechen. Ich habe das zum ersten Mal zur Kenntnis genommen aus Tickermeldungen. Ich bin auch nicht mehr in der Lage, Ihnen jetzt eine ganz präzise ministerielle Antwort zu geben, weil ich eben draußen bin. Ich weiß aber, dass es ein Missverständnis geben könnte aufgrund einer Bemerkung

[REDACTED]

Das hat sich dann aber aufgeklärt, soweit ich das jetzt noch in Erinnerung habe. Aber die Fundstelle, wo das Missverständnis los ging oder wo die Quelle jetzt auch für diese Illustrierte sein könnte, ist die Diskussion unter den beiden F-15-Leuten nach dem Motto: Was wollen die denn im Luftraum?

Aber ich bin auch da sicher, ich bin auch da sicher nach meiner Kenntnis, die jetzt allerdings eben nicht die Kenntnis von heute ist, sondern die, die ich mit in den Ruhestand genommen habe, dass auch da nichts dran sein wird. Da bin ich mir sehr, sehr sicher. Aber ich muss jetzt sagen: mit dem Kenntnisstand, ab dem ich mich dann nicht mehr im Ministerium mit diesen Sachen beschäftigt habe.

[REDACTED]

Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen) (CDU/CSU): Ich habe noch eine andere Frage in dem Kontext, weniger zur Task Force. Wenn man da noch mal die Meldewege anguckt und die Frage der Quellen, dann gibt es also auch da eine Differenz in den Aussagen. Wir haben Oberst Klein gefragt nach der zweiten Quelle. Man hat ihm ja

das vorgeworfen, dass er also da eine Verletzung der Einsatzregeln, nur auf eine Quelle, eine am Boden - - Wenn ich mich recht erinnere, war seine Antwort: Die zweite Quelle war der Bildschirm. Nun wird aber an anderer Stelle bei einer Aussage vermutet, dass es eine dritte Quelle gegeben hätte. Können Sie uns über diese dritte Quelle etwas sagen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nicht so richtig; aber ich kenne den Vorgang. Es ist korrekt gewesen, was Klein gesagt hat, er hat eine eingestufte Quelle. Die habe ich damals ursprünglich [REDACTED] eingestuft und das dann korrigiert. Da sprachen wir heute schon drüber.

[REDACTED]

Dahinter liegen jetzt natürlich ein paar andere Probleme, nach denen Sie mich jetzt nicht gefragt haben. Deshalb möchte ich auch noch beim anderen Punkt bleiben. Das mit der zusätzlichen Quelle ist nach meinem Kenntnisstand in einer Pressekonferenz eingeführt worden, nicht durch einen Soldaten. Ab da hatte ich das Problem, zu verifizieren auch auf Nachfrage von einigen, die jetzt noch in diesem Raum sind oder wieder in diesem Raum sind, was da dran ist. Und ich konnte es bis zur Stunde nicht aufklären. Das ist ja dann auch versendet; das Thema ist weg gewesen. Es ist jetzt aber noch mal aufgekommen, wenn ich das richtig jetzt aus dem Abstand mitkriege, dass im Zusammenhang mit dem, was wir gerade besprochen haben, der Verdacht aufkam, dass da diese Quelle ist, die der Pressesprecher damals - überraschenderweise auch für den Generalinspekteur - in die Diskussion eingeführt hat. Das kann ich aber nicht mehr wechseln, weil ich auch keinen Zugang mehr habe zu den Dokumenten. Das weiß ich jetzt nicht. Aber so ist der Zusammenhang.

Der andere Zusammenhang, der mir Sorgen gemacht hat - jetzt reden wir ja unter „Geheim“, und deshalb kann ich ein paar Sachen noch deutlicher sagen als heute Nachmittag -:

[REDACTED]



sind, mit unserem Feldjägerbericht, schätze ich mal, nicht?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

- Danke.

Michael Brand (CDU/CSU): Und zwar Punkt 2:

Nach meiner Erinnerung haben Sie mich dann am 07.09. am späten Nachmittag oder am 08.09. vormittags angerufen und mir mitgeteilt, dass eine nationale Untersuchung nicht durchzuführen sei und Oberst Klein auch national nicht zu vernehmen sei.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Michael Brand (CDU/CSU):

Dies habe ich unverzüglich an Brigadegeneral Vollmer umgesetzt, der dann sofort die Untersuchung durch den Feldjägerführer eingestellt hat.

Meine Frage, die ich Ihnen vorhin schon mal gestellt habe: Haben Sie mit Staatssekretär Wichert darüber gesprochen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja. Also, das war nicht meine eigene Entscheidung; das war ein abgesprochenes Vorgehen insgesamt, wobei ich mir die Bemerkung jetzt nicht verkneifen kann, dass das doch eine herrliche Ungenauigkeit vom Herrn Glatz ist: entweder am 07. oder am 08. - Das ist aber korrekt; ich weiß es auch nicht mehr, ob es am 07. oder am 08. war.

Michael Brand (CDU/CSU): Das heißt aber, die Einstellung der bereits ja laufenden Untersuchung, die General Vollmer angewiesen hat - denn dazu ist ja der Provost Marshal, der Oberstleutnant B██████, nach Kunduz gekommen -, durch Sie gestoppt worden, aber nach Rücksprache mit Herrn Staatssekretär Wichert?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja, wobei ich das mit Vollmer noch mal ein bisschen vielleicht genauer fassen würde: Der Vollmer hat den zur Unterstützung vom Klein dahingeschickt - so habe ich es gelesen -, nicht zur Untersuchung gegen Klein, sondern zur Unterstützung für Klein. Das ist ein biss-

Das ist so.
Sie hatten heute gefragt, kritisches Bild. Und in dem Kontext, wie wir jetzt sind, muss ich das ja erwähnen. Das waren zwei Dinge, mit denen ich schon mein Problem hatte, weil die unter die Rubrik dessen gehören, was ich handwerklich vielleicht für verbesserungsfähig gehalten hätte, mit aller Vorsicht gesagt.

Ernst-Reinhard Beck (Reutlingen) (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr General, ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Dann gebe ich der SPD-Fraktion - - Ach, Herr Brand. Entschuldigung.

Michael Brand (CDU/CSU): Herr Schneiderhan, ich würde gern noch einen Vorhalt machen. Ich gebe die Nummer an; das ist MAT A 17-22 a, Ordner 3, Blatt 219 bis 221, und es handelt sich um einen Brief von Generalleutnant Glatz an Sie vom 25.11. - Sie bekommen es jetzt erst mal vorgelegt, damit Sie es sehen.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das ist der Brief mit den Fristen, die da abgelaufen

chen ein anderer Zungenschlag, den ich aber für ganz wesentlich halte. Und deshalb bin ich auch so kritisch, weil der Feldjägerführer seinen Auftrag, den er als Provost Marshal hat, bei Ermittlungen zu unterstützen, ja teilweise, nein, gar nicht mit dem Klein besprochen hat. Er war teilweise in Veranstaltungen mit anderen dabei. Der Auftrag hieß aber nicht Untersuchen, sondern Unterstützen. Das reflektiert sein Bericht nach meiner Auffassung nicht, und deshalb mein harsches Urteil.

Das ist eine Fehlinterpretation seines Auftrags gewesen, [REDACTED]

[REDACTED] Da sind Anklagepunkte drin, die halte ich für völlig unangemessen für einen Oberstleutnant aus der übergeordneten Ebene einem Führer im Range Oberst eines PRT gegenüber. Deshalb bin ich so harsch. Das kann ich öffentlich nicht sagen; aber hier soll es nicht verborgen bleiben. Das war eine sehr eigenmächtige Auslegung des Auftrags „Unterstütze den Oberst Klein!“.

Michael Brand (CDU/CSU): Wobei unsere Information ist - ich weiß nicht, ob das auch Ihre ist -, dass die beiden ja nicht miteinander gesprochen haben und der Oberstleutnant B [REDACTED] keine Möglichkeit hatte, mit dem Oberst zu sprechen. Ist das auch Ihre?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja, das ist genau richtig. [REDACTED]

[REDACTED] Natürlich hatte der Klein - ich hoffe, das hat er Ihnen berichtet - alle Hände voll zu tun. Ich hatte es heute Nachmittag gesagt: Er hatte vier verschiedene Kommissionen fast gleichzeitig im Haus - alle wollen natürlich auch wahrgenommen werden; je höher der Kommissionsleiter, desto mehr Wahrnehmung -, Stress durch den COMISAF, nebenher geht der Krieg oder die kriegsähnlichen Zustände weiter. [REDACTED]

[REDACTED] Das scheint mir alles wert, dass ich es kritisiere; so will ich es mal sagen, und deshalb auch meine ganz, ganz strenge Reaktion auf diesen Vorgang. Wenn Sie diesen

Bericht lesen, dann sind Ansätze drin, wo ich sage: Das geht den gar nichts an, das steht gar nicht auf seiner Payroll, dass er sich damit beschäftigt. Aber dazu müsste man in den Bericht; dazu ist es vielleicht zu spät.

Aber ich wollte nur noch mal, nachdem ich das heute verstanden habe, wie sehr Ihnen der Feldjägerbericht am Herzen liegt, Herr Abgeordneter Brand - - Ich habe mich auch noch mal mit dem Thema beschäftigt, und ich habe nicht nur Fußball geguckt, während Sie getagt haben, sondern ich habe mir auch noch mal die Bewertung des Feldjägerberichts durch meinen eigenen Stab angeguckt, auf die ich mich natürlich auch verlassen habe. Ich habe auch noch einmal die Auszüge gelesen, die ich mir selber - ich könnte Ihnen das zeigen - farblich gekennzeichnet habe. Diese Auszüge berechtigten mich und berechtigen mich zur Stunde, glaube ich, zu meinem harschen Urteil. Das mögen andere anders sehen. Da habe ich kein Problem mit. Dass der General Vollmer das möglicherweise anders beurteilt als ich, würde ich nicht für außergewöhnlich halten. Aber in dem Fall sticht Ober Unter.

Michael Brand (CDU/CSU): Also, ich habe jetzt eine kleine Schwierigkeit, die vorhin schon aufgetreten ist, weil jetzt natürlich zwei Zeugen hintereinander vernommen worden sind und seitdem keine Protokolle logischerweise vorliegen können. Aber ich habe extra deswegen noch mal nachgefragt, ob das im Einvernehmen mit Staatssekretär Wichert geschehen ist, weil er eben in der Vernehmung das klar verneint hat.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Dass keine nationale Untersuchung - -

Michael Brand (CDU/CSU): Dieser Untersuchung dieses Feldjägers.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein, nein, das glaube ich nicht. Also, da müsste ich mich jetzt schwer geirrt haben. Ich glaube, wir waren beide der Auffassung, dass wir nationale Untersuchungen unterbinden, und zu diesem Unterbinden gehört das Einstellen der Feldjägerarbeit.

Michael Brand (CDU/CSU): Nur, damit ich es verstehe: Das Stoppen der Untersuchung der Feldjäger, des Oberstleutnant B [REDACTED], das haben Sie gemeinsam, also

Wichert und Schneiderhan, entschieden und haben auch eine Empfehlung an den Minister weitergegeben. Ist das richtig?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich will es noch mal klarstellen: In unserer Entscheidung „keine nationale Untersuchung“ stand obendran nicht der Feldjägerbericht, sondern die Entscheidung: keine nationale Untersuchung. Wenn man die getroffen hat, ist es konsequent und logisch, den Feldjäger einzustellen, genauso wie man dann sagt: Es wird nicht disziplinar ermittelt. - Wir haben uns nicht über die Formen, nicht über die Menschen und nicht über die Berichte unterhalten, sondern über die Tatsache, dass es keine nationalen Paralleluntersuchungen zu ISAF gibt. Und eine solche wäre der Feldjäger gewesen, und deshalb wurde er in diesem Verständnis unterbunden. So ist der Arbeitsablauf gewesen. Und über das erste Grundsätzliche gab es Einverständnis, Wichert und ich. Ich glaube auch, dass der Minister Jung darüber informiert wurde. Das, meine ich, hätte Wichert gemacht; das weiß ich jetzt aber auch nicht mehr. Und ich habe dann mit Glatz über dieses Thema gesprochen, so wie er es hier in Absatz 2 seines Briefes richtig referiert.

Michael Brand (CDU/CSU): Und habe ich es richtig verstanden, dass die Brisanz, dass es sozusagen dort einen Bericht gibt, wo Sie sagen: „Den teile ich nicht, sondern der hat große Fehler“, dass die Brisanz von Ihnen erkannt war und deswegen sozusagen auch in den Unterlagen - -- Wenn Sie in den gleichen Brief reinschauen, schreibt ja der Generalleutnant Glatz in seinem Brief unter Punkt fünf:

Während dieser Reise wurde ich durch R■■ am 17.09. ... in Ihrem Auftrag angerufen mit der Weisung, sicherzustellen, dass der Feldjägerbericht insbesondere aufgrund der darin enthaltenen Bewertungen des PM, die weit über dessen Zuständigkeit hinausgingen, auf keinen Fall weiter verteilt wird (Close Hold!).

Das war ja sozusagen das Keyword auch bei der E-Mail.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja. Das ist korrekt dargestellt.

Michael Brand (CDU/CSU): Ich habe eine weitere Frage und würde Ihnen gerne dazu einen anderen Dokument vorlegen. Das ist MAT 17-22 a, Ordner 2, Staatssekretär Wichert.

(Zuruf: Nummer?)

- Blatt 184.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Ich habe Ihnen gerade eine falsche Nummer genannt, weil, das ist das Dokument an den Staatssekretär Wichert. Ich würde Ihnen gerne ein anderes vorlegen. Das ist das falsche Dokument einfach, schlicht, ja? MAT 17-22 a, Ordner 3, Gl, Blatt 240. Da geht es um die „Gruppe 85“.

(Zuruf: 240?)

- 240. Es ist 240 oder 290; ich kann es nicht genau lesen. Schauen Sie vielleicht noch mal nach. 240? - 240, wie zuerst gesagt.

Also, das ist das Einsatztagebuch. Das hat ja eine Reihe von Dokumenten mehr. Ich stelle vielleicht die Frage; Sie können sie wahrscheinlich auch so beantworten, ohne dass Sie genau reinschauen.

Sie haben bei Ihrer Vernehmung vorhin gesagt, dass Sie von der „Gruppe 85“ nichts wussten über die Innereien, was dort passiert ist, was dort diskutiert worden ist. Meine Frage ist - vielleicht gibt es dafür eine plausible Erklärung -, warum dieses Einsatztagebuch - ich habe es ja gerade eben an der MAT-Nummer gesagt - bei Ihnen im Ordner aufzufinden ist. Sind Sie sozusagen über diese Ergebnisprotokolle, die ja durchaus eine interessante Form haben, nicht in einem Word-Dokument, sondern in einer Excel-Tabelle, wo es nach und nach Bemerkungen gibt, sind Sie darüber unterrichtet worden?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich kenne diese Tabelle nicht.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Bitte das Mikrofon!

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Entschuldigung. - Also, ich habe in der ersten Runde der Vernehmung gesagt, Herr Abgeordneter, dass ich von der Gruppe wusste und ihren Auftrag kannte. Ich habe aber auch gesagt, dass ich mit der Gruppe nicht gearbeitet habe, sondern dass das der Staatssekretär gemacht hat. Um das noch mal ganz

klarzustellen: Ich habe nicht gesagt, dass ich nichts von der Gruppe wusste. Aber ich war nicht involviert in die einzelnen Schritte.

Warum dieses Protokoll bei mir in meiner Adjutantur gesammelt war, das kann ich Ihnen im Augenblick nicht beantworten. Da müsste ich Ihnen vorschlagen, den Adjutanten, den Oberst R [REDACTED], dazu zu hören. Ich habe mich mit dieser Gruppe nie auseinandergesetzt. Ich kenne den Gruppenleiter, dessen Namen habe ich heute versehentlich schon gesagt, weiß auch, warum der drin war - das wollte ich dabei erklären -: [REDACTED]

[REDACTED] Das wusste ich alles. Aber was Wichert mit denen abgesprochen hat, was die für Aufträge hatten, das hat mich nicht interessiert. Das ist so.

Michael Brand (CDU/CSU): Nur noch mal zur Klarstellung: Meine Unterstellung war nicht, dass Sie die Gruppe nicht kannten, sondern ich habe ja auch eben gesagt: Es ging um die Innereien, also um die Details, die dort besprochen worden sind. Und da haben Sie auch eine klare Antwort gegeben. Ich bedanke mich.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Herr Hochbaum.

Robert Hochbaum (CDU/CSU): Herr General, wir sprechen dauernd von den Aufgaben der Feldjäger als nationales Untersuchungsteam.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Robert Hochbaum (CDU/CSU): Ist Ihnen der Name Crisis Action Team ein Begriff? Bestimmt, nehme ich an.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Robert Hochbaum (CDU/CSU): Das ist doch ein NATO-Begriff eigentlich. Der heißt doch, dass nach so einem Vorfall sehr zeitnah ein Team zusammengestellt wird, das den Vorfall zeitnah untersuchen muss, das eine Schadensaufnahme mit entsprechendem Bericht als Unterstützung für spätere Nachforschungen aufstellen muss. Immer richtig bis jetzt? - Und ist Ihnen bekannt, dass der Kommandeur vom Regionalkommando Nord eben bei jeder Gelegenheit -

auch das steht übrigens an verschiedenen Stellen in den ganzen Berichten - gesagt hat, dass er seiner Aufgabe sofort nachgekommen ist, nämlich der Untersuchung des Vorfalles, der Kontrolle, Damage Control, indem er dieses Crisis Action Team [REDACTED] [REDACTED] auf den Weg nach Masar-i-Scharif geschickt hat?

Meine Frage ist: Warum sollte dieses Team denn dann, weil es jetzt plötzlich national wurde irgendwann, relativ schnell die Arbeit einstellen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Wenn der Provost Marshal als Provost Marshal gearbeitet hätte, dann hätte er seinen Bericht auf Englisch gefasst und dem Vollmer zur Verfügung gestellt. Es gab keinen Bedarf, einen auf Deutsch geschriebenen Bericht ins Einsatzführungskommando zu schicken mit der Überschrift „Nur für Deutsche“, weil, die haben keinen Bedarf. Der Provost Marshal - das stelle ich überhaupt nicht infrage -, der hat diesen Auftrag; nur, im Rahmen seiner ISAF Chain of Command und nicht in einer nationalen Chain of Command. Das ist eben manchmal schwer zu begreifen. Aber der kann als internationaler Provost Marshal untersuchen, solange er will und auf Englisch den ISAF-Leuten seine Berichte machen, okay. Aber hier auf Deutsch mit der Überschrift „Nur Deutschen“, das war nicht gefragt, das war schlicht nicht gefragt. Und an diese Spielregeln hat er sich alle nicht gehalten.

Robert Hochbaum (CDU/CSU): Hat er das selber entschieden, oder ist ihm das befohlen worden, so zu agieren, nämlich die Anzahl der Kopien, die zu erstellen sind, die hohe Geheimhaltung? Das heißt, jeder, der damit zu tun hatte, musste vergattert werden, dass alles höchster Geheimhaltung unterliegt und dass nur diese zwei Kopien in Deutsch hergestellt werden. Das war also seine eigene Entscheidung Ihrer Kenntnis nach? - Wissen Sie nicht? Weil Sie ja gerade gesagt haben: Das hat er selber gemacht, er hätte es sonst in Englisch machen müssen.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein. Ich wollte damit nicht sagen, dass er es selber entschieden hat. Ich habe gesagt: Auf Deutsch brauchte er nicht zu berichten. Er war in der ISAF-Kette; da läuft es englisch.

Wer ihm befohlen hat, das auf Deutsch nach Deutschland zu schicken mit „German Eyes only“, das weiß ich nicht. Darum habe ich mich auch nie gekümmert.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich gebe jetzt der SPD-Fraktion das Wort.

Rainer Arnold (SPD): Zu diesem Feldjägerbericht. Zunächst mal auch: Vielleicht kann man die Begriffsverwirrung ja ein bisschen eindämmen. Kollege Brand spricht jetzt den ganzen Tag schon von der Feldjägeruntersuchung. Meinem Erinnerungsvermögen nach ergibt sich aus keinerlei Akten, dass es hier eine Feldjägeruntersuchung gegeben hätte. Der Generalinspekteur spricht von einem Feldjägerbericht, und General Vollmer hat uns erklärt, er hat ihn auch dorthin geschickt, weil es dort eine diffuse Lage gegeben hätte und er ein Interesse daran hatte, dass dort jemand ist, der für ihn im Grunde genommen aufklärt und ihn schnell und zügig ins Bild setzt. Das ist das, was ich mich im Geist nach an die Erklärung von Vollmer erinnere. Es ist eine Untersuchung gewesen. Ist es ein Bericht? Wahrscheinlich ist es ein Bericht, wenn er was aufschreibt.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Der Herr Abgeordnete Brand hat nicht ganz unrecht, weil der Glatz mir den Bericht geschickt hat, und der Glatz hat geschrieben: Betrifft Luftangriff, hier Untersuchungsbericht des deutschen Feldjägerführers des deutschen Einsatzkontingents ISAF, Oberstleutnant X, vom 09.09. Da ist das Wort „Bericht“ reingekommen. Das ist das Anschreiben von Herrn Glatz an mich - nicht von Herrn B. an mich -, und der hat ihn „Bericht“ genannt. Ich habe ihn aber nicht gefragt, warum.

Rainer Arnold (SPD): Und der Begriff „Untersuchung“? Ist der irgendwo auf der Ebene von Vollmer oder Klein gewesen? Ich erinnere mich nicht. Das kann man aber gern noch mal prüfen.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Mir ist es nicht geläufig, wer den Begriff „Untersuchung“ in die Diskussion eingeführt hat. Vielleicht haben wir hier eine zweite Ungenauigkeit eines Befehlshabers entdeckt.

(Heiterkeit)

Rainer Arnold (SPD): Dann würde mich noch interessieren: Herr General, Sie sprachen davon, dass diese HUMINT-Quelle nachher noch aufgewertet wurde.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Rainer Arnold (SPD): Wer hat diese Aufwertung veranlasst, und auf welcher Basis wurde diese Veränderung getroffen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das weiß ich nicht. Das kann ein Fehler von mir gewesen sein oder ein Fehler in irgendeinem Bericht - -

[REDACTED]

Rainer Arnold (SPD): Kollege Beck hatte mit ein paar Fragen versucht, noch mal eindeutige Klarheit zu erzielen. Ich möchte es nochmals verstärken:

[REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

[REDACTED]

Rainer Arnold (SPD):

[REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

[REDACTED]

Rainer Arnold (SPD):

[REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

[REDACTED]

[REDACTED]

Rainer Arnold (SPD): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

[REDACTED] ich habe aber seinen Namen nicht erfasst. - Das ist mein Kenntnisstand, den ich aus dem mündlichen Bericht vom Oberst Klein mitgenommen habe - - und darüber hinaus die sechs Leute, die ich vorher erwähnt habe.

Rainer Arnold (SPD): Haben Sie mit Oberst Klein über diese Videoaufzeichnung gesprochen [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein.

Rainer Arnold (SPD): Haben Sie dieses Video, das dann später auch bei verschiedenen Internetplattformen auftauchte, selbst angeschaut?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Da nicht, nicht in Afghanistan.

Rainer Arnold (SPD): Hier in Deutschland?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe das auch über einen ... (akustisch unverständlich) Internetauftritt - -

Rainer Arnold (SPD): Also nicht mehr während Ihrer Dienstzeit?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein.

Rainer Arnold (SPD): Okay, vielen Dank.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe nur die Bilder der F-15 gesehen.

Rainer Arnold (SPD): Dann meine letzte Frage: Sie haben uns erzählt, wie vorbereitend und in einem wachsenden Prozess die Sprachregelung für den Tag des ISAF-Be-

richtes vorgelegt wurde. Ich habe den Bericht 45 a vor mir liegen als Sprechempfehlung an Sie. Dort entnehme ich, dass eine Formulierung gestrichen wurde, die ursprünglich lautete:

Der Untersuchungsbericht weist aus, dass bei dem Waffeneinsatz auch Menschen getötet oder verletzt wurden, die eindeutig nicht zu den feindlichen Kräften gehörten. Eine genaue Zahl der Opfer wird man nicht mehr ermitteln können. Sie liegt aber vermutlich um die xxx. Dies bedaure ich. Wir werden alles in unseren Kräften Stehende tun, um die Hinterbliebenen zu unterstützen.

Diese Formulierung ist hier durchgestrichen und ersetzt worden. Haben Sie diese Veränderungen vorgenommen, oder kamen die von anderer Seite?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe die Veränderungen nicht vorgenommen.

Rainer Arnold (SPD): Können Sie sagen, von wem diese - -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein, das weiß ich nicht. Das war in der Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Sprechtext für mich beschäftigt hat. Aber ich weiß nicht, wer das geändert hat.

Rainer Arnold (SPD): Haben Sie diese Veränderung dann einfach hingenommen, akzeptiert, oder gab es da noch einen Austausch?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe sie nicht registriert, weil ich das Zwischenpapier nicht kannte. Ich habe mich konzentriert auf die letzte Fassung, die ich bekommen habe.

Das will ich auch gerne begründen mit den Zeitabläufen: Das war am Morgen des ersten Arbeitstages vom Minister. Ich war von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Vortrag für ihn gebunden, und um 12.15 Uhr war die Pressekonzferenz. Deshalb sind die endredaktionellen Arbeiten alle an mir vorbeigelaufen. Ich habe dann nur den Text noch genommen, habe das gesagt, was heute schon mal angesprochen wurde - „So schwätz i doch nicht“ -, und dann bin ich losgerast mit dem Text. Der Morgen war also zu, und in der

Nacht ist ausgewertet worden und finalisiert worden. Den letzten Schliff haben nach meiner Kenntnis dann Wichert und der Leiter Planungsstab - - die haben sich den Sprechtext zuletzt angeguckt. Ich habe mich über die Aufwuchsdokumente hinweggesetzt; die habe ich nicht gesehen.

Rainer Arnold (SPD): Nun kennen wir den Generalinspekteur ja schon ein paar Jahre, und es ist für mich ein bisschen atypisch vom General Schneiderhan, dass er sich, wenn er vor Journalisten tritt, so ganz stringent an einen Text hält. Gab es hier entsprechende Anweisungen, oder - -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Also ich wurde - - Entschuldigung, Herr Abgeordneter!

Rainer Arnold (SPD): Sie haben ja schon verstanden, wie es weitergeht.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Es war jetzt zu schnell. - Es gab keine Anweisungen; aber es wurde mir dringend geraten, mich an den Text zu halten. Wir hatten schon das Thema, das wir heute angesprochen haben, wo einer von Ihnen gesagt hat: Hätte man nicht auch sagen können „ist nachvollziehbar“? Da wurde ich aus juristischer Seite beraten, dass dieses „nachvollziehbar“ in dem Zustand, wie wir damals waren - mit der Rechtslage -, für den Klein nachteilig sein könnte, weil er dann in eine - ich bin kein Jurist, ich kann das alles nicht erklären - - weil das qualitativ etwas ist, was einen bestimmten Weg aufmacht, um dem Klein daraus etwas zu machen. Das heißt, der juristische Rat war: Sagen Sie um Gottes willen nicht „nachvollziehbar“. Mein Temperament und mein militärischer Sachverstand hätten mir dieses Wort vom Gefühl her durchaus empfohlen. Aber der juristische Rat war: Tun Sie's nicht - mit Blick auf alle möglichen Implikationen, die dieses Wort am Ende für den Klein haben könnte, wenn er denn in die deutsche Strafgerichtsbarkeit hineingerät.

Ich kann das alles nicht beurteilen; ich kann das nur so weitergeben. Weil es so schwierig war - diese Presseerklärung hatte ja auch einen ungeheuren internationalen Rang, weil die ja auch alle gewartet haben, wer sich da mal in Deutschland dazu erklärt, auch meine Kollegen -, weil ich wusste, was das juristisch bedeutet, und weil ich wusste, was das truppenpsychologisch bedeutet,

deshalb bin ich dem Rat gefolgt und habe keine persönlichen Schnörkel angebracht.

Rainer Arnold (SPD): Darf ich noch mal fragen: Wer hat Ihnen dringend geraten, sich an den Text zu halten?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Am Ende hat mein Adjutant, der in der Arbeitsgruppe war, nachdem ich noch mal gemosert hatte über das sprachliche Kopfsteinpflaster - habe ich gesagt -, mir dringend weitergegeben den Rat, mich um Gottes willen an den Text zu halten. Dem bin ich dann auch gefolgt, wobei das nicht heißt, dass man mich davon überzeugen musste - - dieses mili... operativ angemessen, das war nicht mein Punkt. Aber alles andere, wie es so abgearbeitet wurde, war auch nicht in meinem deduktiven Denken so angelegt. So ganz deduktiv war es nicht, weil das Urteil in der Mitte gekommen ist und ich es nicht zum Schluss hin abgeleitet habe. Und deshalb - so denke ich normalerweise - - Aber so war es, ganz offen erzählt.

Rainer Arnold (SPD): Wer hat die Entscheidung getroffen, dass Sie nicht für Fragen der Journalisten zur Verfügung stehen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich glaube, die habe ich getroffen. Weil das eben so komplex ist und weil ich mich kenne, dass ich dann dem Charme von schwäbischen Journalisten erliegen könnte oder Ähnlichem, habe ich dann gesagt: Das schaffe ich jetzt nicht; denn dann geht es los, dann sagt einer: „Wieso sagen Sie nicht: nachvollziehen?“, und dann sitze ich in der Falle. Deshalb gab es in dem Moment nur: keine Fragen. Außerdem musste ich ja mit dem Minister nach Norwegen fliegen.

Rainer Arnold (SPD): Vielen Dank.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Noch zu einer Untersuchung eine Nachfrage. VS-NfD-gestempelt ist der offenbar Tagesbefehl des Ministers am Tag nach Ihrem Ausscheiden oder - - nein, nach der Annahme Ihres Antrags zur Zuruhesetzung. Er schreibt:

Also beides

- Wichert/Schneiderhan -

steht im Zusammenhang mit Versäumnissen bei der Aufarbeitung

der Abläufe der Luftangriffe in Kunduz/Afghanistan vom 4. September 2009. Ich habe hierzu eine umfassende Untersuchung angeordnet und im Deutschen Bundestag heute volle Transparenz und rückhaltlose Aufklärung des Sachverhalts zugesagt. Zu unserer gemeinsamen Verantwortung zählt es, dass wir uns offen dazu bekennen, wenn Fehler gemacht wurden. Nur so können die richtigen Lehren gezogen werden.

Was war das denn für eine Untersuchung?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Es fällt mir jetzt schwer, aber: Ich kenne sie nicht.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Sie sind nie mit einem Ergebnis einer Untersuchung konfrontiert worden -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein, ich habe auch den Tagesbefehl nicht mehr gelesen.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): - und können nicht sagen, ob es so eine Untersuchung überhaupt gegeben hat?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Mir ist nichts bekannt. Ich kenne nur die Abläufe, dass der Minister am anderen Morgen dann im Bundestag gesprochen hat. Ich habe es mir nicht angeguckt. Ich bin zu Hause geblieben, habe es mir nicht angeguckt und bin dann informiert worden, was der Minister gesagt hat.

Ich wusste auch, dass es einen Tagesbefehl gibt. Ich habe mich an der Stelle mit dem Staatssekretär Wichert kurz unterhalten können. Der wurde offensichtlich angefunkelt vom Leiter Planungsstab zu dieser Endfassung. Mit mir hat der Leiter Planungsstab, wie so häufig, über diese Dinge nicht gesprochen. Ich wusste auch nicht, dass er einen Tagesbefehl macht oder wie er aussieht, und es war mir an diesem Donners-tagmorgen am Ende eigentlich auch ziemlich egal.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Es ist für Sie noch nicht nachvollziehbar, was da jetzt zu untersuchen gewesen wäre?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein. Ich weiß auch - - Ich kenne auch keine Untersuchung.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Noch mal zu dem Feldjägerbericht. Wir haben ja - das verlässt uns heute nicht - gelernt, -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja, ist klar.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): - dass der nur in zwei Exemplaren existieren sollte.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Am Ende müssen es mehr gewesen sein.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Haben Sie Kenntnis, wie es zu Mehrexemplaren dieses von Ihnen ja Geheim eingestuftem Berichts kam?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nicht von mir, von denen Geheim.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Ja.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe keine Einstufung - -

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Das Einsatzführungskommando hat das Geheim gestempelt?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja. Ich weiß nicht, wie viel Berichte es gegeben hat; ich weiß es nicht. Ich wollte nur, dass das dann unter Kontrolle gerät; deshalb, Herr Abgeordneter Brand, die Weisung „close hold“, also es muss jetzt nicht so wie alles bei uns mit irgendeinem Knopfdruck und dann „to whom it may concern“ weltweit gestreut - - Das wollte ich unterbinden; aber im Grunde war ich da schon zu spät dran. Das fangen Sie ja nicht mehr ein - da wollen wir uns nichts vormachen - in diesem System. Das fangen Sie nicht mehr ein. So hat auch der Glatz seinen Kommentar auf dem INTSUM nicht mehr einfangen können; der war einfach weg. Das ist in dem System so. Umso mehr empfiehlt es sich, es sich zu

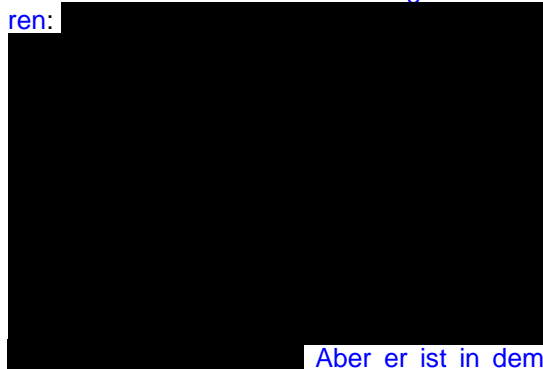
überlegen, bevor man etwas draufschreibt, nicht?

(Heiterkeit)

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Vielleicht noch eine Nachfrage zur Task Force 47, da sich die Kollegen von der Unionsfraktion dafür ja immer sehr interessieren und mich das auch interessiert: Das Verhältnis PRT-Kommandeur zur Task Force 47, war das in dem Zusammenhang der Operation ein Unterstellungsverhältnis?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein. Die Task Force wird nicht vom PRT-Kommandeur geführt. Aber Sie sind jetzt an einem Grenzwert, den ich auch nicht sauber rausgekriegt habe. Aber der Klein hat keine Führungskompetenz über die Task Force. Spezialkräfte führen Spezialkräfte, das ist ein eiserner Grundsatz, und die haben einen Mann an der Spitze - - Das muss man auch können, damit man die führen kann. Da kann man nicht den Panzergeneral nehmen.

Er war also nicht Vorgesetzter von dieser Gruppe. Er war aber Raumverantwortlicher. Das ist außerordentlich schwierig zu erklären:



Aber er ist in dem Sinn nicht Vorgesetzter.

Ich meine, man kann die Nacht nicht weiter ausdehnen. Das ganze Unterstellungssystem, das wir haben mit den Spezialkräften, würde ich, wenn ich Generalinspekteur geblieben wäre, schon noch mal auf meine Tagesordnung geschrieben haben. Ich hatte es schon mal drauf und habe es dann wieder runtergenommen, aus übergeordneten Gesichtspunkten. Ich glaube, man muss ernsthaft darüber nachdenken - gerade auch mit Ihrem Informationsbedarf -, ob man das nicht direkter anhängen muss.

Da gibt es ein großes Missverständnis, das ich bei der Gelegenheit gern ausräumen würde. Sie haben den *Stern* ja heute auch schon mal angesprochen - - wo ich dann

nicht erreichbar war. In dem stand ja auch, dass das Kommando Führung Operationen von Spezialkräften mir unterstützte. Da war der *Stern* nicht mehr gut informiert:



[REDACTED]

Frau Vorsitzende, ich bitte um Entschuldigung für den nächtlichen Ausflug in die Struktur der Spezialkräfte.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Jetzt gebe ich der FDP-Fraktion das Wort.

Hellmut Königshaus (FDP): Vielen Dank. - Herr General, da sind Sie jetzt thematisch eigentlich erst mal ganz gut aufgehoben. Ich will da nämlich gerne weitermachen.

Wir haben ja dort in der Tat die Task Force 47, und die wird ja in einem eigenen Kommando, in einem Kommandoweg bis Potsdam, getrennt geführt; die verschiedenen Wege werden ja erst dort zusammengeführt. Auf der anderen Seite würde mich aber mal interessieren, wie denn nun eigentlich COMISAF in diese Befehlsgebung eingebunden ist; denn es ist ja eine NATO-Operation. Wie greifen jetzt diese Entscheidungswege ineinander, und wie lässt sich vermeiden, dass das zu Verquickungen oder gar zu Verknotungen führt?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

[REDACTED]

Die müssen es uns nur melden, um diese Mandatskonformität transparent zu kriegen.

[REDACTED]

[REDACTED] die sind truppendienstliche Vorgesetzte und müssen dafür sorgen, dass die KSK die Verstärkungskräfte haben, die sie brauchen, und den Sprit und das Essen und die Verbandspäckchen, die sie brauchen.

Hellmut Königshaus (FDP):

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

[REDACTED]

Das weiß ich jetzt aber nicht mehr. Aber, ja, -

Hellmut Königshaus (FDP): Von der Struktur her?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: -

[REDACTED]

Hellmut Königshaus (FDP): Das heißt, wenn dort, wie jetzt hier behauptet wird, eine Operation im Gang war und die dort Warzenschweine rumfliegen lassen, [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

Hellmut Königshaus (FDP):

Zeuge Wolfgang Schneiderhan:

[REDACTED]

[REDACTED]

Hellmut Königshaus (FDP): Gibt es denn Erkenntnisse darüber, ob es stimmt, dass zu dem Ereigniszeitpunkt diese amerikanische Task Force in dem Raum operiert hat?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Mit dem Vorbehalt, dass ich vielleicht nicht den neuesten Stand habe: [REDACTED]

[REDACTED]

Hellmut Königshaus (FDP): [REDACTED]

[REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

[REDACTED]

Hellmut Königshaus (FDP): [REDACTED]

[REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich könnte auch Nähe jetzt nicht definieren. - Das weiß ich nicht.

Hellmut Königshaus (FDP): Gut. - Dann zu einem anderen Thema: Wussten Sie eigentlich - wir hatten ja vorhin schon über WDO und Erfordernisse gesprochen und auch Probleme, die damit verbunden sind im Einsatz -, dass der Oberst Vollmer bereits ein Disziplinarverfahren eingeleitet hatte?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein.

Hellmut Königshaus (FDP): Wussten Sie oder wissen Sie, dass der Oberst Vollmer uns gesagt hat, dass er dieses - -

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: General!

Hellmut Königshaus (FDP): Entschuldigung, ist klar; die werden ja hinterher dann immer General, wenn sie dort waren, normalerweise.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein, nein, die sind als General da.

Hellmut Königshaus (FDP): Der General Vollmer schon - - dass der General Vollmer

dieses Disziplinarverfahren dann hat ruhen lassen, auf Weisung, sagte er. Auf wessen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das kann nur ein truppendienstlicher Vorgesetzter anordnen, wenn überhaupt. Der kann ihn natürlich unter - - übersteuern. Ich weiß nicht - ich habe Ihnen die Hierarchie erklärt - - Das ist dann drüber der Glatz und drüber der Admiral Kühn. Das ist die Kette, die truppendienstlich zuständig ist.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber Ihnen ist kein Bericht gegeben worden: „Der Vollmer hat hier -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein.

Hellmut Königshaus (FDP): - ein Disziplinarverfahren eingeleitet, -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein.

Hellmut Königshaus (FDP): - und wir haben das jetzt erst mal gestoppt“?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Kenne ich nicht, ist mir auch nicht erinnerlich. Das wäre auch sehr außergewöhnlich, weil - - Ob Sie es glauben oder nicht, Herr Abgeordneter: Ich kriege im Truppenalltag disziplinäre Dinge nicht mit.

Hellmut Königshaus (FDP): Nein, nein, das ist ja - -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein, ich meine, ich bin da draußen, und mir sagt das gar nichts, dass der irgendwas eingeleitet habe.

Hellmut Königshaus (FDP): Okay, gut, vielen Dank. Dann von mir keine - -

Joachim Spatz (FDP): Dann geht es noch mal um dieses, ich sage mal, Missverständnis bezüglich der Einstellung der, ich sage mal, Feldjägeruntersuchung. Haben die anderen Beteiligten, nämlich der Minister und der Staatssekretär, in dieser Entscheidungsfindung, nationale Ermittlungen nicht aufzunehmen, von den schon laufenden Feldjägeruntersuchungen gewusst, oder hat man abstrakt über das Thema gesprochen, und Sie als einer der Beteiligten, der davon wusste, haben es dann quasi auf den Ein-

zelfall heruntergebrochen? Hat also der Minister bzw. der Staatssekretär von laufenden Ermittlungen gewusst oder nicht?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Der Minister hat davon erst erfahren, als der Feldjägerbericht sozusagen körperlich aufgeschlagen ist. Ich hoffe, Sie fragen ihn nach seiner Meinung; die wird noch harscher sein als die meine. - Herrn Minister Jung meine ich jetzt.

Joachim Spatz (FDP): Ja, ja, schon klar.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Aber zu dem Zeitpunkt war es eine abstrakte Diskussion um nationale Untersuchungen, weil der Feldjägerbericht bei uns als Bericht im Grunde, glaube ich, erst am 14. oder 15. September eingetroffen ist. Vorher war er im System, und man hat darüber geredet. Aber die Hardcopy - die dann auch zu der Bewertung geführt hat -, die ist in dem Zeitraum gekommen, wo der Glatz, nein: wo ich in Afghanistan war, und als ich aus Afghanistan zurückkam, war das Ding da, und dann erst habe ich es sozusagen als körperlichen Bericht mit dem Minister besprochen. Bis dahin war es eine abstrakte Festlegung: keine nationalen Untersuchungen.

Joachim Spatz (FDP): Und das trifft auch auf den Staatssekretär zu?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich bitte noch mal um Entschuldigung.

Joachim Spatz (FDP): Die Frage ist ja, ob der Staatssekretär - auch wenn er den Bericht körperlich noch nicht vorliegen hatte - wusste, dass eine Untersuchung schon läuft. Ich halte es für einen Unterschied, ob man abstrakt sagt: „Wir machen gar keine eigene Untersuchung“, oder was am Laufen sieht und sagt: Das stoppe ich mal lieber.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Der Staatssekretär Wichert kannte den Feldjägerbericht nicht.

Joachim Spatz (FDP): Das war nicht meine Frage. Die Frage ist: Wusste er von einer schon laufenden Untersuchung, auch wenn der Bericht noch nicht da war?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das weiß ich nicht; darüber haben wir nicht gesprochen.

Joachim Spatz (FDP): Das heißt, Sie haben mit dem Staatssekretär - das wurde ja mehrfach bestätigt - darüber gesprochen, dass wir nationale Untersuchungen nicht machen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Joachim Spatz (FDP): Dann muss ja irgendjemand in der weiteren Befehlskette veranlasst haben, dass dieser Befehl umgesetzt wird. Das waren dann wohl Sie?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Joachim Spatz (FDP): Und irgendjemand - waren Sie das, wussten Sie von der Feldjägerermittlung? Oder war es einer Ihrer Nachgeordneten in der Befehlskette? - hat das dann dem betreffenden Veranlasser, nämlich dem General Vollmer, heruntergebrochen. Irgendeiner muss ja dann das Wort „Einstellen Feldjägeruntersuchung!“ gesagt haben.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das war ich.

Joachim Spatz (FDP): Das waren Sie.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das war ich.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Jetzt gebe ich der Fraktion Die Linke das Wort.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Danke. - Ich will noch mal meine vorhin unterbrochene Frage stellen: Wann haben Sie zum ersten Mal davon Kenntnis bekommen, dass es sozusagen das Ansinnen gab oder einen Vorschlag der Piloten, „show of force“ zu fliegen, um die Menschenmenge zu zerstreuen, um dann möglicherweise die gefährlichen Ziele anzugreifen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich bin mir nicht mehr ganz sicher. 

das aber - ich habe mich natürlich bemüht,

das rauszufinden, solange Sie getagt haben - - aber ich glaube, da habe ich es angesiedelt. Sicher bin ich mir, dass der Oberst Klein es mir bei meinem Besuch vorgetragen hat; da bin ich mir ganz sicher.

Das andere bin ich mir nicht mehr sicher. Ich glaube aber, ich habe eine Vorinformation gehabt. Das war deshalb, weil es ja auch einen Bericht gibt - ich weiß nicht, ob der in Ihren Akten ist - vom, ich glaube, 7. September, wo zwei deutsche Journalisten eine Gesprächsrunde im PRT hatten, die Frau Demmer vom *Spiegel* und eine andere Dame, deren Name mir jetzt nicht mehr einfällt.



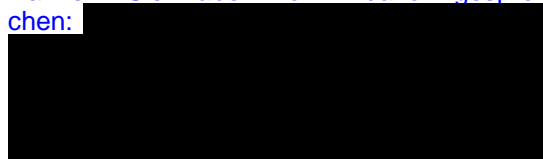
So habe ich das in Erinnerung: dass sich die Frage auch für mich aufgebaut hat und dass ich mit dem Klein über dieses Thema diskutiert habe.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):

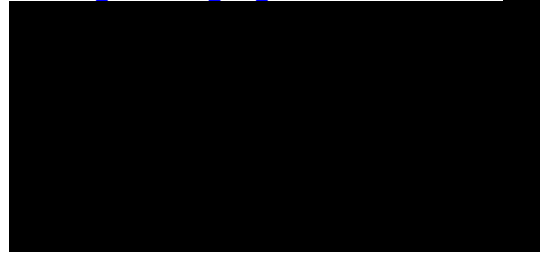
Können Sie sich noch erinnern, ob dieser ja nicht ganz unerhebliche Hinweis in der Obleuteunterrichtung am 11.09. eine Rolle gespielt hat?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nach meiner Kenntnis habe ich den nicht verwendet. Nach meiner Kenntnis habe ich das zum ersten Mal am 16. erwähnt.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Danke. - Sie haben vorhin davon gesprochen:



Zeuge Wolfgang Schneiderhan:



Also, das ist zumindest meine Interpretation der entsprechenden Rules of Engagement. Ich glaube, da liegt kein Fehler vor.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Wann sind Sie denn das erste Mal definitiv davon ausgegangen, dass es wahrscheinlich erhebliche zivile Opfer gegeben hat bei dem Luftschlag?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Also, ich war mir sicher, dass man es nicht mehr sauber auseinanderkriegt, nachdem ich die Bilder in Afghanistan von den F-15 selber auf dem Bildschirm gesehen habe; da war mir klar, dass kein Mensch in der Lage ist, diesen Unterschied überhaupt hinzukriegen.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Aber Sie waren ja dann in Kunduz.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Sie haben mit Oberst Klein gesprochen, -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): - Sie haben auch mit Brigadegeneral Vollmer gesprochen, -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

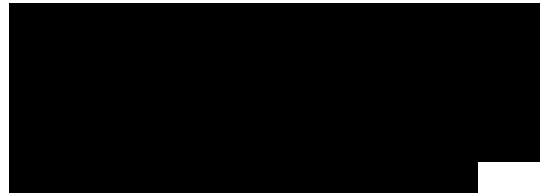
Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): - die hier vorgetragen haben, Klein zum Beispiel:



Also würde ich sagen, zum 9. oder 10. September war für Sie klar, dass es dort eine erkleckliche Anzahl an zivilen Opfern gegeben hat. Mit denen haben Sie ja gesprochen.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja, ja, klar, als ich in Afghanistan war. Das war 12., 13., 14., so in der Kante. Am 16. war ich wieder da, also drei Tage vorher; Sonntag-nacht bin ich geflogen.

Ich war mir von Anfang an innerlich auch ziemlich sicher; aber ich konnte es nicht belastbar darstellen. Also, mein Gefühl - - Ich habe das heute ja schon mal geäußert.



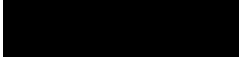
Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Warum haben Sie denn - -

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Nein, Herr Kollege Schäfer, Ihre Zeit ist zu Ende. - Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ich mache mal gleich da weiter, wo der Kollege Schäfer aufgehört hat. Herr General Schneiderhan, ich verstehe die Schwierigkeit der Lage, und ich weiß, dass man sich nach ganz belastbaren Informationen wahrscheinlich in so einer schwierigen Situation auch sehnt. Aber was einfach bei mir in meinem Kopf auch noch nicht zusammengeht, ist die Tatsache, dass der General Glatz, General Vollmer und Sie, wie Sie dies gerade eben gesagt haben, schon ganz stark die Vermutung hatten, dass es wahrscheinlich zivile Opfer gab. Die Berichte, die eingetrudelt sind im Ministerium, haben auch viele Hinweise darauf gegeben, und trotzdem hat man so lange öffentlich eben da eine ganz andere Linie vertreten. Also, das verstehe ich noch nicht so ganz.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Wir streiten uns wahrscheinlich gleich um die Frage: Was ist „so lange“? Ich habe heute versucht, Ihnen das Problem aufzuzeigen, wie lange man gebraucht hat, um die Spanne zwischen 17 und 142 zu definieren, nämlich zwei Monate, und wenn mir am Dienstag nach dem Ereignis vom Freitag einschließlich Minister sagen: „Es ist nicht auszuschließen, dass ...“, haben wir eine extrem kurze Zeitspanne gebraucht, um das in dieser Vorsichtigkeit anzudeuten.

Ich habe Ihnen heute die Berichte vorge-tragen; 

 Diese Berichte sind am 06.11. mit anderen Zahlen - - Die anderen Berichte sind vom 17.10., und die letzten sind von Mitte Dezember, und alle haben sie andere Zahlen.

Jetzt ist die Frage: Was ist „so lange“ nach so einem Ereignis, bei einem Aufklä-

rungsbedarf in einer Situation, die ja nicht mehr transparent ist? Der Schauplatz war leer; die Leichen waren weg; die Soldaten sind schon wieder im Einsatz gewesen; ISAF hat untersucht. Das ist ja nicht ein Gremium wie ein Elfenbeinturm, wo die Ihnen alle Akten hinstellen können, und dann hast du einen Auszug aus dem Einwohnermeldeamt vom Nachbardorf, und dann hast du noch ein paar Bilder, und da kannst du abhaken, wer da war oder nicht. Das funktioniert ja so alles gar nicht. Dafür waren wir eigentlich relativ früh auf dem Markt mit Aussagen, die die starre Regelung vom Freitag aufgelöst haben bis zum Dienstag. Mehr war da nicht zu machen, und insofern, Frau Abgeordnete: Aus der ganzen Situation heraus würde ich dieses „So lange“ infrage stellen.

Das ist immer unser Problem: Die Presse macht Druck. Den Wettbewerb können wir eh nie gewinnen, weil die vor Ort sind und was behaupten können und morgen wieder das Gegenteil, was wir nicht können. Sie stehen unter Druck in Ihren Wahlkreisen und müssen sofort Informationen haben.

Informationen auf dem Gefechtsfeld in dieser Art und in dieser Dimension, wo die einfach auch weg sind, das ist nicht so ganz einfach, und Sie hätten uns wahrscheinlich geprägt, wenn wir drei Tage hintereinander die Zahlen hätten korrigieren müssen.

[REDACTED]

Ich glaube, wir haben nicht lange gebraucht, und die, die Sorgen hatten und Gefühle, die haben das ja auch geäußert. Aber, wie gesagt - ich bin jetzt sehr zynisch -, „Bauchschmerzen“ ist kein militärisch operationalisierbarer Vorgang; das ist etwas für den Arzt, aber nicht für den militärischen Führer, und insofern kann man - - Mit solchen Situationen muss man sehr kritisch umgehen. Es tut mir leid, wenn ich das so sagen muss; aber es ist so. Da hat es die Presse leichter als wir.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Dann eine ganz andere Frage, und zwar frage ich nach. Sie haben es eigentlich am Anfang schon gesagt; aber in dieser Frage gab es jetzt schon so viele

Versprecher, nenne ich es mal, dass ich einfach noch einmal von Ihnen ganz klar gerne eine Antwort hätte, und zwar hat sich General Vollmer hier versprochen und es wieder zurückgenommen; im Bericht von Klein taucht es falsch auf, und auch in den Akten. Also, im Aktenordner Schneiderhan ist es auch, dass so eine Information auftaucht und nachher korrigiert ist. „Ist der JTAC Mitglied der Task Force 47?“, frage ich deshalb noch mal direkt.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Sie meinen jetzt den Oberfeldwebel, der geführt hat?

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, Oberfeldwebel W [REDACTED].

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein, der gehört zum PRT.

(Unruhe)

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber es gab dreimal sozusagen die Korrektur dieser Information, und deshalb hätte ich es gern noch mal ganz direkt.

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Weil Sie danach gefragt haben!)

Dann würde ich gern eine Vorhaltung machen und bitte, die Zeit anzuhalten, und zwar MAT 17-22 a, Akten Schneiderhan, Ordner 1, E-Mail von Oberst R [REDACTED] an Admiral Krause vom 08.09.2009, Seite 133.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

- Haben Sie es vorliegen?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte fragen, was der Punkt 3 bedeutet:

Vorlage Entwurf Weisung, nicht Aussage in Gegenwart von J., zur Billigung Generalinspekteur.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Bitte noch mal wiederholen. Punkt 3?

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, der Punkt 3:

Vorlage Entwurf Weisung, nicht
Aussage in Gegenwart von J., zur
Billigung Generalinspekteur.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das ist
bei mir nicht unter dem, was mir hier vorge-
legt wird. Da steht was anderes.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN): Noch mal stoppen,
bitte!)

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** Entschuldigung, der späten
Stunde geschuldet: Es ist die Seite 137.

(Dem Zeugen werden Unterlagen
vorgelegt)

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich
weiß nicht, was der Oberst da gefragt hat.
Also, es heißt hier in der Ziffer 3:

Vorlage Entwurf Weisung, nicht
Aussage in Gegenwart von J., zur
Billigung Generalinspekteur.

Kann ich im Moment nicht - - Das weiß ich
nicht. Ich kann mich nicht mehr daran erin-
nern.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** Okay. Und wer mit „J.“ gemeint
ist?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Auch
nicht; sonst wüsste ich es ja, wenn ich
wüsste, wer der J. ist.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** Dann würde ich gern noch einen
Vorhalt machen und bitte, nochmals die Zeit
anzuhalten, und zwar MAT A 17-11/11a; das
ist der Feldjägerbericht, [REDACTED]

(Burkhardt Müller-Sönksen (FDP):
Wenn man so viele Vorhalte macht,
kann man auch einen Zettel vorbe-
reiten und hier abgeben! - Salvador
Becker (BT): Kommt noch ein Vor-
halt?)

- Nein, das ist der letzte.

(Der Zeuge liest in den ihm vorge-
legten Unterlagen - Hellmut
Königshaus (FDP): Und so etwas
um Mitternacht!)

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Habe
ich jetzt vor mir.

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

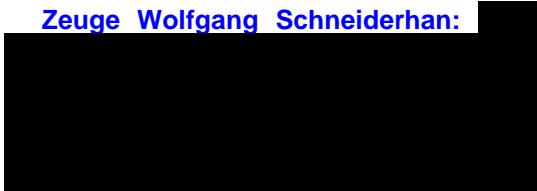
**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

**Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN):** [REDACTED]



Zeuge Wolfgang Schneiderhan:



Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:

So, jetzt frage ich, ob es noch offene Fragen gibt. - Ja, ich weiß, dass der Herr Brand noch offene Fragen hat. Aber ich schaue jetzt mal in die einzelnen Fraktionen hinein. Wie sieht es in der SPD-Fraktion aus? Haben Sie noch Fragen?

(Michael Groschek (SPD): Das hängt von Herrn Brand ab! -
Michael Brand (CDU/CSU): Noch zwei kurze!)

- Dann kommt jetzt Herr Kollege Brand.

Michael Brand (CDU/CSU): Also, ich sage gleich mal die Nummer an: Nr. 28-10, zweite Ausfertigung, Protokoll Nr. 12/10, 15.03.10. So, das ist die Vernehmung von General Glatz und da die Seite 53.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Liegt vor, ja.

Michael Brand (CDU/CSU): Ich weise Sie noch einmal auf die Seite 51 hin und komme dann zu 53, pack aber meine Frage zusammen. Auf Seite 51 steht oben in den linken Spalte - ich zitiere das -:



Das ist die eine. - Die nächste kommt auf Seite 53. Da fragt der Kollege Beck noch-

mals nach - 53 unten rechts, die letzte Antwort -:

Ernst-Reinhard Beck ... :



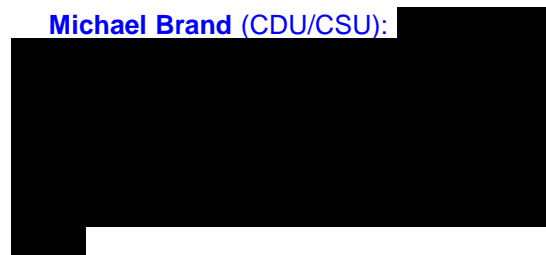
Meine Frage - sehr einfach -: War es so?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Sie reflektieren jetzt das Wort „Weisung“, während ich bisher immer „in Abstimmung mit“ gesagt habe. Oder sehe ich die Frage jetzt falsch?

Michael Brand (CDU/CSU): Nein. Die Frage ist - -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja?

Michael Brand (CDU/CSU):



Zeuge Wolfgang Schneiderhan:



Michael Brand (CDU/CSU): Danke. - Meine zweite und letzte Frage: Das Schreiben, das wir eben schon mal in der Hand hatten, von Herrn Glatz an Sie - -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Michael Brand (CDU/CSU): Ich gehe davon aus, dass Sie die Weisung an Ihren Adjutanten gegeben haben nach dem Gespräch mit dem Minister Guttenberg um 14.20 Uhr -

ist das richtig? -, bei Glatz nachzufragen: Feldjägerbericht, wie war das damals?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das glaube ich nicht, dass ich dazu eine Weisung gegeben habe, sondern ich habe die Weisung gegeben - da waren der Admiral Krause und der Herr R■■■■ im Zimmer von Herrn R■■■■ -, dass ich jetzt diese Unterlagen brauche, und danach habe ich mich aus dem Geschäft wieder zurückgezogen und gewartet, bis die Unterlagen fertig sind. Wer da was dann miteinander telefoniert hat, weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, was der Herr Glatz da für eine Frage hatte oder zu beantworten hatte.

Michael Brand (CDU/CSU): Na, in dem Brief ist aufgeführt - das zitiere ich jetzt -:

Sie hatten über R■■■■ gebeten, noch einmal die relevanten Daten im Zusammenhang mit dem oben angesprochenen Bericht des Oberleutnant Br■■■■ zusammenzustellen und Ihnen schriftlich vorzulegen. Dem komme ich hiermit gerne nach.

Dann listet er sehr akribisch in elf Punkten auf. Das heißt, er sagt nicht, er kommt von sich, sondern Sie hätten über R■■■■ anfragen lassen. War das so?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Also, dass der Herr R■■■■ mir eine Liste gemacht hat, wie die Abläufe waren, weil ich selber ja kein Einsatztagebuch führe, das schließe ich jetzt nicht aus. Ich weiß aber nicht, ob ich dazu eine Anordnung gegeben habe oder ob das die Initiative von Herrn R■■■■ war, dass ich für das Gespräch mit dem Minister, das ja für diesen Abend terminiert war, mich entsprechend vorbereiten konnte und die Abläufe noch einmal auf einem Zettel habe. So stelle ich mir das jetzt im Augenblick vor, dass das der Zweck der Übung war, weil ich meiner Adjutantur ja gesagt habe: Ich muss um 17 Uhr sprechfähig sein zu den Berichten, die ich da abliefern muss. Ich nehme an, dass das in diesem Zuge so ist. Dass Adjutanten gelegentlich sagen „Das wünscht der Generalinspekteur“ und der davon nichts weiß, das würde ich jetzt auch nicht ausschließen; da geht es manchmal schneller.

Michael Brand (CDU/CSU): Können Sie mir noch sagen, was der Generalleutnant Glatz unter Punkt 9 versteht? Ich zitiere das:

Am 04.10.2009 wurde die Weitergabe an JIB in Ihrem Auftrag durch R■■■■ nochmals angehalten.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Der Herr Glatz war schneller, und ich hatte noch nicht das Gespräch mit dem Minister zu der Entscheidung, den Feldjägerbericht in die NATO zu geben. Mein Vorbehalt war ja: Ich will das machen; aber ich will mit dem Minister vorher darüber reden. Dann wurde schon kommuniziert, dass ich das vorhatte, und der Glatz war schneller und hat es im Grunde sofort umgesetzt und hat meinen Vorbehalt „Ich will erst mit dem Minister reden“ nicht beachtet. Das hat die Adjutantur mitgekriegt, und da habe ich gesagt: Das geht jetzt nicht. Ich will da den Minister eingebunden haben in diese Entscheidung, wissend, dass das in diesem Fall zweckmäßig ist, dass ich das nicht alleine mache, weil das ein sehr komplexes Unternehmen war. Deshalb haben wir das noch mal gebremst, und am 05. hatte ich dann das Gespräch mit dem Minister, und danach habe ich das freigegeben.

Michael Brand (CDU/CSU): Wissen Sie, wie lange die Dauer war, also bis - - Sie haben gesagt, Sie haben es dann noch mal gestoppt, weil Sie Zeit brauchten.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Am 07. war das alles vorbei. Ich habe am 05. mit dem Minister geredet und habe ihm den Feldjägerbericht vorgestellt, und spätestens am 06. morgens habe ich die Weisung gegeben: Go - ist freigegeben.

Michael Brand (CDU/CSU): Danke schön.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Bitte.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Die SPD-Fraktion? - Hat keine Fragen. Die FDP-Fraktion? - Hat keine Fragen. Die Linken? - Haben keine Fragen. Die Grünen? - Bitte schön.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne drei Vorhaltungen machen, und zwar einmal die Aussage

des Zeugen Glatz, Seite 54, und dann aus Material 17-7, Beweisbeschluss 17-9 - das ist der COMISAF-Bericht; da gibt es ja keine richtigen gescheiterten Seitenzahlen, also, Schlussfolgerungen Nr. 23 und Diskussion Nr. 9.

(Salvador Becker (BT): Herr Nouripour, in der englischen oder in der deutschen Fassung?)

- In der deutschen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ich habe die Seite 54.

(Unruhe)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich bitte die Gespräche am Rande jetzt wirklich einzustellen.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: 54 habe ich, die Seite 54.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Ja, da kann ich sagen: Ja, wenn alle diese Konjunktive zutreffen, hast du recht. Aber er hat mir nicht gesagt, dass die zutreffen. Insofern: To whom it may concern. Was soll ich damit anfangen? Das kann ich im Grunde auch selber sagen, nicht: Wenn das und das so gewesen wäre, dann wäre - -

Ich meine, ich erwarte vom Befehlshaber Einsatzführungskommando hier eine klare Beurteilung der Lage, dass er sagt: „Das war

so, und folglich war das ein Fehler“, und nicht, mir so ein Ding hinzulegen mit Tausend hypothetischen Gedanken. Darauf komme ich alleine; ich bitte um Entschuldigung. Damit kann ich nichts anfangen, von einem Dreisternegeneral; das muss ich sehr hart sagen. Das ist Absicherungsgerede: Ich habe alles dem Generalinspekteur hingeschoben, und für den Rest ist der zuständig.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Solange die Materialien kommen, stelle ich einfach die anderen Fragen, die ich noch habe.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Das liegt mir so jetzt hier nicht vor.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Jetzt habe ich es. - Das hatten wir ja noch nicht diskutiert.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Sagt mir nichts, Herr Abgeordneter.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich gerne noch die beiden Vorhalte machen.

(Madlen Jahn (BT): Wir haben jetzt die Nr. 23!)

- Das andere ist Diskussion Nr. 9.

(Madlen Jahn (BT): Kommt gleich!)

- Danke.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Sie müssen mir noch mal helfen. Das habe ich im Augenblick jetzt nicht.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben gesagt - -

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Sie sagten Ziffer 23?

[REDACTED] Die Frage ist ja nicht, was wir heute wissen, und beurteilen seine Entscheidung aus der Sicht von heute, sondern wir müssen uns in die Nacht um die Uhrzeit in den Klein'schen Kopf hineinbewegen: was er wusste, wie er es beurteilt hat und wie er es dann entschieden hat. Das ist der richtige Ansatz. Hinterher wissen wir alle miteinander sehr viel mehr in der Beurteilung von Klein.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich fasse das zusammen - nicht dass ich das falsch verstehe -: Es gibt klare Regularien, ab wann ausreichend Quellen vorliegen. Die Informationen, die Oberst Klein in der Nacht hatte, besagten, dass das ausreichend sei, was aber nicht richtig war. Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Nein.
[REDACTED] So habe ich es zumindest verstanden.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der zweite Vorhalt, den ich Ihnen machen wollte, der hoffentlich jetzt gefunden wurde, ist aus meiner Sicht ein Widerspruch zu Ihrer Aussage - ich formuliere die Frage; dann können Sie gerne nachlesen -, dass Sie geäußert haben - wenn ich es richtig verstanden habe -, Oberst Klein habe die Regeln des Einsatzes nicht gebrochen. Ich habe Ihren Satz - - Ich habe ein Zitat von Ihnen im Sinn, dass Sie gesagt haben: extensiv ausgelegt, aber in deren Rahmen sich noch bewegt.

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Ja.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: Da ist eben die Frage, über die ich mit Klein natürlich auch diskutiert habe. Man kann das jetzt eng auslegen - was ISAF getan hat. Man kann es auch großzügiger auslegen - was der Klein für sich in Anspruch genommen hat. Aber ich glaube nicht, dass es einen Regelverstoß in der Form gegeben hat.

[REDACTED]

Nun kann man jetzt sagen: Das war ein Verstoß. Der Klein hat das subjektiv nicht als Verstoß empfunden. Ich würde dem Klein da durchaus folgen wollen, weil die Regeln einer - [REDACTED]

Präzision auch mit Blick darauf, dass nicht alles „native speaker“ sind, die in diesem Geschäft operieren, eindeutiger und präziser gefasst werden müssen. Ich glaube, das ist nachvollziehbar, und das ist ja auch eingeleitet.

Ich will jetzt nicht in sprachliche Übungen verfallen. [REDACTED]

[REDACTED]

Das funktioniert einfach nicht. Den Spielraum muss er haben. Wenn er den dann weit auslegt, dann fühle ich mich auch verpflichtet, ihn an dieser Stelle zu unterstützen bei seiner Auslegung.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Wir haben jetzt noch zwei, drei Fragen der Grünen. Dann ist auch Schluss.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Diese Frage mit der Qualifizierung der Quellen lässt mich nicht so ganz los, Herr General Schneiderhan. Wer qualifiziert die denn eigentlich ein?

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Da müssen Sie die Fachleute dazu fragen, wie solche Einstufungen entstehen. Das ist jenseits meiner Gehaltsrolle, das schaffe ich nicht.

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge Wolfgang Schneiderhan: [REDACTED]

Agnes Malczak (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Vielen Dank.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Die dritte Frage? - Ist nicht mehr. Dann sind wir am Ende der Befragung.

Herr General, ich muss Sie auf das sogenannte Schweigegebot aufmerksam machen. Diese Vernehmung unterlag der Geheimhaltung. Sie können daher entsprechend den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes zur Verschwiegenheit durch den Untersuchungsausschuss verpflichtet werden. Ich stelle dies im Ausschuss zur Abstimmung. - Ich höre und sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich stelle fest: Der Untersuchungsausschuss macht damit dem Zeugen die Geheimhaltung der als Geheim eingestufteten Tatsachen zur Pflicht, die ihm durch die Vernehmung in der Sitzung zur Kenntnis gelangen.

Zweitens. Der Zeuge wird darauf hingewiesen, dass derjenige, der gegen die durch den Untersuchungsausschuss auferlegte Schweigepflicht verstößt, sich strafbar machen kann.

Ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Im Falle einer VS-Sitzung haben Sie die Möglichkeit, das Protokoll in der Geheimschutzstelle des Deut-

schen Bundestages einzusehen. Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 des PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr General Schneiderhan, ich danke sehr herzlich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Dann bitte ich darum, dass der zweite Zeuge in den Saal kommt.

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Dr. Peter Wichert

Herr Dr. Wichert, wir tagen jetzt Geheim; ich möchte Sie darüber informieren. Ich glaube, Sie sind einverstanden, wenn ich gleich den Fraktionen zur Befragung das Wort gebe.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Frau Vorsitzende, selbstverständlich liegt das in Ihrer Hand. Aber ich möchte vorschlagen: Ich bin ja an vier Stellen zu Recht unterbrochen worden bei meinem Vortrag. Vielleicht wäre es gut, wenn ich diese vier Passagen zunächst mal beende, um zu sagen, was ich gesagt hätte, wenn wir schon damals in geheimer Sitzung getagt hätten. Geht auch ganz schnell.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:
Gut, das dürfen Sie.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das betraf einmal die Frage: Unterrichtung des Kanzleramtes. Ich hatte den Rotstrich übersandt. Der Minister Jung billigte das im Laufe des späteren Abends, und um 21 Uhr teilte mein Büro dann dem Kanzleramt mit - am 07.09. -, dass der Minister diesen Rotstrich ohne Änderung gebilligt habe.

[REDACTED]

[REDACTED]

Das ging also am 07.09., am Tag vor der Regierungserklärung, um 16.46 Uhr ans Kanzleramt.

Der zweite Teil, den Sie Geheim unterbrochen hatten, war die Sitzung des Verteidigungsausschusses am 08.09. Da habe ich nicht teilgenommen, sondern der Minister Dr. Jung und der Generalinspekteur trugen vor. Auch hier wurde vorgetragen:

[REDACTED]

so die Unterrichtung in der Sondersitzung des Verteidigungsausschusses am 08.09.

Die dritte Passage betraf das Treffen mit dem Minister zu Guttenberg jetzt am 06.11. morgens, bevor er nach meiner Kenntnis die Fraktionsvorsitzenden unterrichten wollte. Da gab es diese Besprechung beim Minister, an der General Dora, der den Generalinspekteur vertrat, teilnahm. - Entschuldigen Sie, bei der Besprechung war nicht General Dora Teilnehmer, aber der Leiter Einsatzführungsstab und der Leiter des Planungsstabes. - Der Leiter des Einsatzführungsstabes hat kurz vorgetragen. Ich empfahl dem Minister, sich auf den militärischen Sachverstand des Generalinspektors zu berufen.

Ich las zwei Passagen aus der englischen Fassung des ISAF-Berichtes vor,

[REDACTED]

[REDACTED]

Das waren die vier Passagen, Frau Vorsitzende, die ich in der offenen Sitzung nicht ausführen konnte.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Vielen Dank, Herr Dr. Wichert. - Jetzt kommt die CDU/CSU-Fraktion.

Michael Brand (CDU/CSU): Ich würde gern einen Vorhalt machen: MAT 17-22 a, Ordner 2, Staatssekretär Wichert, Blatt 184.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Besteht die Möglichkeit, dass ich mir das ansehe?

Michael Brand (CDU/CSU): Ja, Sie bekommen das jetzt vorgelegt.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Ich sage vielleicht mal, um was es geht: Es geht um ein Schreiben vom Einsatzführungsstab, Leiter Presse- und Infostab über Staatssekretär Wichert, das abgezeichnet worden ist von Ihnen am 23. September: Eine vorbereitete - ein Entwurf - presseverwertbare Stellungnahme zum Bericht der AFG-Untersuchungskommission zum Luftangriff auf regierungsfeindliche Kräfte bei Kunduz am 4. September 2009, so heißt es dort.

Hier ist Ihnen ein Entwurf gemacht worden. Ich will Sie fragen: Wieso wurden in dieser Stellungnahme, die ich gerade erwähnt habe, die konkreten Stellen, die der Karzai-Bericht angibt - auch konkrete Zahlen von Opfern mit Namen - - Warum sind ausgerechnet all die konkreten Dinge aus diesem Pressestatement von Ihnen - - Ich muss erst mal fragen: Erstens. Haben Sie die gestrichen? Zweitens. Wenn ja, warum?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ob ich es gestrichen habe, weiß ich jetzt hier auf Anhieb nicht, weil es in der Kopie nicht farblich gekennzeichnet ist. Wenn es von mir gestrichen wurde, ist es in Rot gestrichen. Aber es spricht eigentlich dagegen. Ich hätte kein Lineal benutzt, sage ich mal, wahrscheinlich. Aber man müsste mal in die Originalakte gucken, ob das in Rot - dann wäre ich es gewesen - oder in Lila - dann wäre es der Generalinspekteur gewesen - - Ich weiß nicht, ob der es gesehen hat - seine Paraphe ist nicht drauf -, oder ob es der Leiter des Einsatzführungsstabes war. Das müsste noch mal kurz geklärt werden.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Das können wir heute nicht klären, Herr

Dr. Wichert. Wir haben die Originalakten nicht.

Michael Brand (CDU/CSU): Können Sie sich daran erinnern, Herr Dr. Wichert?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Dass ich Streichungen vorgenommen habe? Nein, daran kann ich mich nicht erinnern. Aber ich will auch nicht ausschließen, dass ich es war.

Michael Brand (CDU/CSU): Herr Birkenheier, können Sie was dazu sagen?

MDg Ulrich Birkenheier (BMVg): Wir machen von den Originalen Originalkopien, das heißt, wenn farbliche Streichungen darauf sind, dann werden die auch von uns farblich kopiert.

Michael Brand (CDU/CSU): Das heißt, die Streichung war schwarz, oder was soll ich mit der Information anfangen?

MDg Ulrich Birkenheier (BMVg): Ich kann es Ihnen jetzt nicht erklären.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, Herr Abgeordneter, ist schon durchaus möglich, dass es so gelaufen ist. Sehen Sie, das hat der Herr G [REDACTED] gemacht. Herr G [REDACTED] ist der Leiter des Einsatzteams Afghanistan gewesen. Das ist oben der Kopf, links.

Michael Brand (CDU/CSU): Sehe ich.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Der gibt das dann auf dem Dienstweg hoch. Dann hat es der Admiral Krause gesehen - das ist seine Paraphe -, am 23.09. offenbar. Der kann es gestrichen haben. Ich kann es gestrichen haben. Das kann ich jetzt wirklich nicht sagen.

Michael Brand (CDU/CSU): Können Sie sich erklären, warum es gestrichen worden ist, wenn wir nicht klären können, von wem es gestrichen ist? Weil dies ist ja sozusagen, ich sage mal, das Fleisch am Knochen.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Es wäre hochspekulativ von mir, mich jetzt einzulassen.

(Michael Groschek (SPD): Da muss doch mal jemand eingreifen, wenn Herr Kauder nicht da ist!)

Michael Brand (CDU/CSU): Dann machen Sie es doch!

(Heiterkeit - Zuruf: Herr Groschek macht den Kauder jetzt!)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Also, bitte.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Frau Vorsitzende, darf ich doch noch eines sagen?

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Herr Dr. Wichert, wir warten erst mal, bis wieder Ruhe ist. - So, jetzt können Sie es sagen.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Vielen Dank. - Wenn ich jetzt noch mal lese, was gestrichen wurde, dann ist das ja offenbar nicht einseitig gestrichen worden, sondern es ist gesagt worden, der Angriff habe nicht Zivilisten, sondern Taliban und Unterstützern gegolten - sagt dieser Bericht. Das ist ja im Grunde genommen etwas, was man eher hätte drinlassen müssen, wenn man eine Intention damit verfolgt hätte. ISAF habe sich weitgehend bemüht, zivile Opfer zu vermeiden - auch das hätte man eigentlich drinlassen müssen, wenn man eine Intention gehabt hätte. Der Angriff sei ein richtiger Schlag gegen die Strukturen der Taliban gewesen - auch das, meine ich, hätte man dringelassen, wenn man es nach außen gibt. Der Tod der Zivilisten sei durch die Taliban verursacht worden -

Aber das sind ja eigentlich alle Punkte, die eigentlich eher zur Veröffentlichung vorgesehen gewesen wären und nützlich gewesen wären in der Diskussion. Deshalb möchte ich schon hier sagen, dass aus den Streichungen - wer immer sie vorgenommen hat - nicht der Rückschluss einer bösen Intention abzuleiten wäre.

Michael Brand (CDU/CSU): Erstens gehe ich davon aus, dass, wenn einer streicht, er sich Gedanken macht und nicht einfach aus künstlerischen Gründen streicht. Deswegen ist es ja interessant, das Dokument fertig zu lesen; denn es wird ja weiter gestrichen: 69 Taliban getötet, 11 Taliban verletzt, 30 Zivilisten getötet und 9 Zivilisten verletzt worden. Das ist dann aus meiner Sicht eine berechnete Frage, eine span-

nende Frage, warum genau diese Zahlen nicht mehr drin sind, warum die rausgestrichen wurden.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Gut, die waren als Reaktion im zweiten Absatz genannt. Hier war eben - wer es gestrichen hat; ich will nicht ausschließen, dass ich es war - wohl die Intention, sich hier auf das Formale zu begrenzen und nicht neue Spekulationen in die Welt zu setzen.

Michael Brand (CDU/CSU): Dann will ich Sie fragen zu dem gleichen Themenkomplex. Ich gebe die Nummer an: MAT 17-22 a, Ordner 2, Staatssekretär Wichert, 368.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ist das hier im gleichen Ordner?

Michael Brand (CDU/CSU): Dort sehen Sie - -

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich habe es noch nicht.

Michael Brand (CDU/CSU): Entschuldigung.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Michael Brand (CDU/CSU): Das ist der Punkt 3.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ja, ich habe es jetzt.

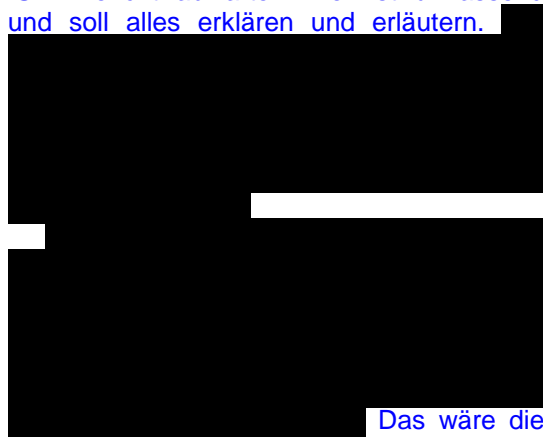
Michael Brand (CDU/CSU): Der Punkt 3, der zweite Absatz, der untere Teil. Ich zitiere das mal, das beginnt:

Das Bundesministerium der Verteidigung hat diesen Bericht am 22.09.09 in einer ersten Rohübersetzung erhalten. Eine abschließende Bewertung auf der Basis dieses Berichtes ist jedoch nicht möglich. Hierfür bleibt das Ergebnis der formalen ISAF-Untersuchungen abzuwarten. Mit diesem ist gegen Ende der 43. Kalenderwoche 2009 zu rechnen.

Meine Frage bezieht sich wieder auf etwas, was dort nicht drinsteht. Bei dem einen ist es rausgestrichen worden, und hier - da geht es ja um die Berichterstattung an das Parlament - stellt sich aus meiner Sicht die

Frage - und damit will ich Sie konfrontieren -, warum man hier nicht zumindest, wenn man sagt: „Ich will keinen neuen Spekulationen Auftrieb geben“, problematisiert, dass es einen Bericht gibt, der eine konkrete Zahl nennt, der auch Namen nennt. Das heißt, es geht nicht darum, neue Spekulationen anzuhetzen, sondern um die Frage, warum es erst gar nicht erwähnt wird und überhaupt nicht problematisiert wird bei der Unterrichtung des Parlaments.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das folgt aus dem nächsten Absatz: dass wir eben den ISAF-Bericht abwarten. Der ist umfassend und soll alles erklären und erläutern.



Das wäre die Weitergabe von ungesicherten Erkenntnissen. Das kann nicht Aufgabe eines Ministeriums sein.

Michael Brand (CDU/CSU): Man kann ja sagen: Wir warten auf den ISAF-Bericht.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Haben wir gesagt.

Michael Brand (CDU/CSU): Das haben Sie gesagt, das war Ihre Erklärung. Die Frage ist nur, nachdem auch die Vernehmungen in dieser Woche am Montag mit General Vollmer zum Beispiel - ich könnte noch andere erwähnen - sehr klar gesagt haben:



noch mal: Warum hat man an dieser Stelle nicht das Parlament stärker sensibilisiert? Weil, das andere ist ein Verweis, das Thema wegzudrücken.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein. Ich meine, wir haben ja hier in diesem Bericht geschrieben: Das Ergebnis der ISAF-Untersuchung bleibt abzuwarten. Das habe ich ja

jetzt nicht erst in der Vernehmung gesagt, sondern es war klar: Der ISAF-Bericht wird es bringen. Die Unterrichtung des Parlaments - das habe ich ja nun in offener Sitzung wiederholt heute gesagt -, die machte doch von vornherein klar, spätestens als ich die zwölf zivilen Verletzten und den zwölfjährigen Jungen benannte, dass man davon ausgehen muss, dass es zivile Opfer gegeben hat. Denn dass ein Zwölfjähriger kein Taliban-Kämpfer ist, muss doch wohl einsichtig sein. Das heißt, wir haben nicht lange gewartet, bis wir dem Parlament gesagt haben: Da ist durchaus auch was Ziviles, Unbeteiligte möglicherweise, zu Schaden gekommen, sondern das haben wir im Gegenteil sehr schnell gemacht, Herr Abgeordneter.

Michael Brand (CDU/CSU): Über welches Datum sprechen Sie jetzt, -

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich spreche - -

Michael Brand (CDU/CSU): - wann Sie informiert haben.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Bitte?

Michael Brand (CDU/CSU): Welches Datum meinen Sie, wann Sie informiert haben?

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Zeuge Dr. Peter Wichert: Zunächst mal darf ich noch mal in Erinnerung rufen, dass ich im Unterschied zu diesen ersten Pressemeldungen nicht die Aussage gemacht habe: keine Zivilisten. Ich habe dann - - Moment. - Am 07.09. habe ich offen - VS-NfD - die Obleute des Verteidigungs- und des Auswärtigen Ausschusses unterrichtet. In dieser Obleuteunterrichtung, also 07.09., wurde ausgeführt, dass sich unter den zwölf männlichen Verletzten, die ins Krankenhaus von Kunduz eingeliefert worden waren, auch ein zehnjähriger Junge befand und einer der Verletzten - in Klammern kann man sagen: nur einer der Verletzten - von der Polizei unter Bewachung gestellt worden sei. Dies war ein klarer Hinweis, dass eben nicht nur Aufständische Opfer des Luftangriffs geworden waren. Das habe ich in offener Sitzung vorhin gesagt. 07.09., Obleuteunterrichtung.

Michael Brand (CDU/CSU): Ich würde gerne zum Vernehmungsprotokoll von General Glatz kommen, und da auf die Seite 51. Ich würde Ihnen gerne zwei Zitate entgegenhalten: einmal Seite 51, einmal Seite 53. Seite 51, oben links, im ersten Absatz: In einem Gespräch - - General Glatz sagt das:

[REDACTED]

Jetzt geht es weiter auf Seite 53, rechts unten, die letzte Frage des Kollegen Ernst-Reinhard Beck:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Trifft dieser Fakt genau so zu?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, er trifft so nicht zu. Ich hatte in der offenen Sitzung gesagt, dass ich entgegen anderslautenden Überlegungen, sobald COMISAF angekündigt hatte, er macht einen eigenen Bericht auf der Basis des Berichts vom Initial Action Team, gesagt habe: Jetzt macht eine nationale Untersuchung, wie auch immer, keinen Sinn. Wir warten die ISAF-Untersuchung ab. - Da war ich mir mit dem Generalinspekteur einig. So habe ich auch beim Minister votiert. Das war dann auch das Ergebnis: keine eigene Untersuchung.

Dass dann umgesetzt wurde, nun sollen auch die Feldjäger nicht weitermachen, das ist nicht zu meiner Kenntnis gekommen, wobei ich auch diesen Feldjägerbericht - - Den habe ich am 25.11. gesehen. Der war ja nun nicht so: Und hier bricht unser Bericht ab;

sondern die hatten ihre Erkenntnisse mitgeteilt am 09.09., Eingang im Ministerium am 14.09. Aber dass ein Feldjägerbericht abgebrochen wurde oder eine Feldjägeruntersuchung abgebrochen wurde, das höre ich von Ihnen jetzt [REDACTED]

[REDACTED] zum ersten Mal; denn ich kann nur wiederholen, was ich vorhin sagte: Wenn ich eine nationale Untersuchung für erforderlich gehalten hätte, dann hätte ich dort ein ganz anderes Team zusammengestellt, in dem vielleicht auch Feldjäger gewesen wären, weil wir dort gewisse forensische Erfahrungen inzwischen angehäuft haben. Aber eine nationale Untersuchung zu dem Vorfall wäre natürlich nicht federführend in die Hand der Feldjäger gelegt worden. Deshalb kann ich diese Ableitung, die sich hier aus diesem Vernehmungsprotokoll ergibt, nicht bestätigen. Das war nicht so.

Michael Brand (CDU/CSU): [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Zeuge Dr. Peter Wichert: [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] Nur, ich war mir mit General Schneiderhan einig: keine nationale Untersuchung.

Michael Brand (CDU/CSU): Es geht nicht um die nationale Untersuchung, sondern es geht um das, was schon auf dem Wege war, nämlich das, was der Oberstleutnant B [REDACTED] getan hat.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ja, das kam doch.

Michael Brand (CDU/CSU): Moment, Moment! Jetzt noch mal - damit wir klar sind, da eben hier Reaktionen kamen -: Ich habe den Generalinspekteur gefragt, ob das, was der Zeuge Glatz gesagt hat - [REDACTED]

[REDACTED]

Zeuge Dr. Peter Wichert: Kann ich nichts zu sagen. Ich sagte ja: Wie der Generalinspekteur jetzt in seinem Verantwortungsbereich unsere gemeinsame, dem Minister vorgetragene Haltung umgesetzt hat - wir machen keinen eigenen Bericht jetzt, sondern warten den COMISAF-Bericht ab -, weiß ich natürlich nicht. Nur, ich kann aus allem, was ich weiß, Herr Abgeordneter, nicht nachvollziehen, dass eine laufende Feldjägeruntersuchung abgebrochen wurde. Dafür habe ich überhaupt kein Indiz, sondern die Feldjäger haben ihren Bericht gemacht. Das war keine Untersuchung;

Aber ich habe aus diesem Bericht nicht entnehmen können, dass sie nun geschrieben haben: Und nun mussten wir aufhören. - Das kann ich nicht rekapitulieren. Tut mir leid, da habe ich keinen Hinweis.

Michael Brand (CDU/CSU): Herzlichen Dank.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich gebe das Wort der SPD-Fraktion.

Rainer Arnold (SPD): Herr Dr. Wichert, General Glatz sprach davon, dass es eine Linie der Kommunikation gegeben hätte; die wäre ihm in einem Telefonat durch Admiral Krause mitgeteilt worden. Gab es so eine Linie der Kommunikation?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich kann die Frage, Herr Abgeordneter Arnold, nur beantworten, wenn ich ein bisschen weiß, welche Linie das gewesen sein soll. Ich kann nicht abstrakt antworten: Linie der Kommunikation. Die normale Kommunikation ist, dass das Einsatzführungskommando Potsdam an den Einsatzführungsstab in Sachen Afghanistan berichtet. Das ist die Kommunikation.

Rainer Arnold (SPD): Dann habe ich mich sicherlich nicht präzise genug ausgedrückt; es ist schon ein bisschen spät. Mit der Kommunikation meine ich die Außendarstellung der Vorgänge, die zum Bombenabwurf und die Nacharbeitung geführt haben. Gab es hier eine Linie, die besprochen wurde im Sinne von Argumentationslinien; man könnte auch sagen, im Sinn von einer Stra-

ategie, die abgesprochen und auch weitergegeben wurde?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Mit mir sicher nicht. Ich habe Wert darauf gelegt, dass die Kommunikationsstränge im Ministerium laufen. Man kann bei einer solchen Sache nicht - - dass das PRT Kunduz erklärt und Herr Vollmer in Masar-i-Scharif erklärt und Potsdam erklärt und das Ministerium erklärt. Das führt zu Wirrwarr. Wir wollten es schon zentralisieren. Dafür haben wir den Einsatzführungsstab, dafür haben wir unseren Pressesstab. Aber dass es inhaltliche Vorgaben gab, wie nun die Kommunikation inhaltlich zu laufen hat, ist mir nicht bekannt.

Rainer Arnold (SPD): Wir haben ja aus den Akten - ich gehe jetzt mal nicht auf einzelne ein - schon die Erkenntnis, dass wir als Obleute zwar immer einen Tag zu spät, sage ich mal - weil es langsamer ging, als die Presse international gearbeitet hat -, informiert wurden, auch über das heikle Thema „zivile Opfer“. Minister Jung hat aber zumindest noch drei Tage nach öffentlichen Äußerungen an seiner Auffassung, dass es keine zivilen Opfer gegeben hätte, festgehalten. Haben Sie darüber mit ihm gesprochen? Haben Sie ihn in dieser Richtung beraten?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Es ist zunächst richtig, dass wir immer hinter der Presse herhinken; das wissen Sie, Herr Abgeordneter. Die Presse ist vor Ort, die ist unheimlich gut vernetzt, verdrahtet, technisch sehr gut ausgestattet. Die holen wir nie ein, sondern wir klappen immer hinterher. Ich sagte auch, dass ich in Kauf genommen habe, Sie, die Obleute, auch mal mit ein paar Stunden oder auch mal mit einem halben Tag Verspätung zu informieren, weil ich nur gesicherte Erkenntnisse weitergeben wollte.

Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, hat Herr Minister Dr. Jung schon am Samstag oder Sonntag, am Wochenende, meine ich - - Der Vorfall war in der Nacht von Donnerstag auf Freitag. Herr Minister Dr. Jung hat, meine ich, schon am Samstag oder Sonntag in Verlautbarungen erklärt, dass das wohl auch zivile Sachen - - Müsste ich noch mal nachlesen. Ich habe ihm meine Obleuteunterrichtung ja vorab dann zur Kenntnis gegeben - da ist ja vermerkt: gebilligt durch den Minister -, weil ich sicherstellen wollte - der Minister war halt viel unterwegs in den Tagen -, dass ich das Parlament nur so un-

terrichte, wie auch der Kenntnisstand des Ministers ist. Der Minister hat keinerlei Widerspruch erhoben oder das geändert - meine Dinge -, wo ich darauf verzichtet habe, zu sagen: Es sind keine Zivilisten zu Schaden gekommen. Das, meine ich, war sehr schnell. Ein, zwei Tage, glaube ich, hat er da noch - -

Rainer Arnold (SPD): Es hing schon drei Tage nach in der präzisen Formulierung. Meine Frage noch mal: Haben Sie mit ihm darüber gesprochen? Haben Sie ihm möglicherweise Rat gegeben?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, das haben wir direkt nicht kommuniziert an dem Tag.

Rainer Arnold (SPD): Dann würde ich gern bitten, MAT 17-27 a, Ordner 1, kurz vorzulegen, Seite 01, also 141 und folgende.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich habe es jetzt.

Rainer Arnold (SPD): Das ist ein Schreiben Leiter Planungsstab an Minister Jung vom 10. September. In diesem Schreiben wird über eine Kommunikationsstrategie geschrieben. Es geht in der öffentlichen Begleitung gegen Oberst Klein erhobene Vorwürfe darum - ich verkürze jetzt - ,

die Debatte einzuhegen und auf ihre Kerngegenstände, den Kampf gegen die Taliban und die von den Taliban ausgehende Bedrohung gegen unsere Sicherheit, zurückzuführen, die gegen Sie als Bundesminister erhobenen Vorwürfe zu widerlegen, indem Sie sichtbar das Heft des Handelns ergreifen. Das erfordert eine klare Auftragslage nach innen und eine offene Kommunikation nach außen.

Dann geht es, sage ich mal, so weiter - unten steht zum Beispiel -:

Und es wird je nach Ergebnis darauf ankommen, auf geeignete Weise die Führungs- und Kommunikationsfehler von [REDACTED] zu thematisieren, ohne die Wirksamkeit und das Binnenklima der ISAF-Mission zu beeinträchtigen.

Ich könnte jetzt noch weitermachen. Ist Ihnen dieses Schreiben des Leiters des Planungsstabes an den Minister bekannt, oder waren Sie an der Formulierung beteiligt?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Normalerweise legt der Leiter Planungsstab direkt dem Minister vor. [REDACTED]

Rainer Arnold (SPD): Das wäre meine nächste Frage gewesen, weil, Sie sagten ja: Natürlich mussten wir darauf achten, dass Kommunikation einheitlich stattfindet. Meine Frage wäre: Nützt dies der Einheitlichkeit, oder führt es möglicherweise zu anderen Interpretationen?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich weiß jetzt nicht, Herr Abgeordneter, was der Minister mit diesem Vermerk gemacht hat. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist das, was hier drinsteht, ja nicht in die Tat umgesetzt worden.

Rainer Arnold (SPD): Das wäre jetzt meine weitere Frage. Wenn wir jetzt nämlich weiterblättern, geht es um die Punktation von Minister Jung zur Unterrichtung der Obleute des Verteidigungsausschusses. Da heißt es auf der Seite 142:

Staatssekretär Dr. Wichert wird beauftragt, Herrn Generalinspekteur anzuweisen, den Sachverhalt Kunduz aufzuklären. Einsatzführungsstab und Einsatzführungskommando sind einzubinden. In einem ersten Schritt ist der Bericht des IAT auszuwerten und eine Unterrichtung der Obleute - -

Lasse ich weg.

Staatssekretär Wolf hat in enger Abstimmung mit Staatssekretär Dr. Wichert für unsere internatio-

nale Interessenvertretung eine Sprachregelung zu entwickeln.

Dann geht es weiter: Leiter Pressestab, tägliche Sachstandsmeldungen und, und, und. Haben Sie eine entsprechende Weisung von Minister Jung erhalten?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, das hat er nicht gemacht. Ich könnte mir gut vorstellen, Herr Abgeordneter, dass dies der Vorschlag des Planungsstabes war, nun eine eigene Untersuchung aufzulegen. Ich habe das mehrfach erwähnt. Ich war dagegen. Ich meine, der Minister - so ist es ja auch - hat sich dann meinem Votum angeschlossen und nicht dem des Leiters Planungsstab.

Rainer Arnold (SPD): Der Minister ist also auch nicht mit einem Vorschlag gekommen, das zu machen, sondern das hat sich im Gespräch entwickelt zwischen Ihnen und ihm? Oder ist er mit einem Vorschlag gekommen, der ähnlich dessen ist, was ich hier - -

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, ich habe keinen Auftrag bekommen, wie es hier der Planungsstab vorschlägt, da irgendeine Untersuchung zu machen und Herr Wolf eine internationale Sprachregelung. Dazu ist mir nichts bekannt.

Rainer Arnold (SPD): Vielen Dank. - Dann habe ich noch den Textvorschlag für den Generalinspekteur zu seiner Pressekonferenz am 29.10. Hier wurden - -

Zeuge Dr. Peter Wichert: Kann ich die auch mal sehen, Herr Abgeordneter?

Rainer Arnold (SPD): Ja. Darf ich den hier nehmen? - Ich glaube, das geht jetzt wirklich am schnellsten, weil der hat hier keine Nummer. Ich kann Ihnen aber auch die Passage vorlesen.

(Abg. Rainer Arnold (SPD) legt dem Zeugen Unterlagen vor)

Das ist der gleiche Text, den ich schon beim Generalinspekteur angesprochen habe. Hier wurde eine Passage gestrichen, die sagt:

Der Untersuchungsbericht weist aus, dass bei dem Waffeneinsatz auch Menschen getötet oder ver-

letzt wurden, die eindeutig nicht zu den feindlichen Kräften gehören.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Kann ich da mal reingucken? Es ist für mich wirklich leichter, wenn ich das habe.

Rainer Arnold (SPD): Ich gebe es Ihnen. Die Frage ist nur: Wer hat ihn gestrichen?

(Michael Groschek (SPD): Pressevorlagen nicht auf Zuruf, nur nach schriftlicher Vorlage!)

Rainer Arnold (SPD): Das Papier wurde noch in anderen Bereichen überarbeitet.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das könnte ich Ihnen auch nur sagen, Herr Abgeordneter, wenn ich die Originalakte hätte; denn ich streiche in Rot.

Rainer Arnold (SPD): Waren Sie bei der Aufstellung des Sprechzettels für den Generalinspekteur beteiligt zu dieser Pressekonferenz, und in welcher Form?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ja, das hatte ich geschildert. Am 28. um 22.30 Uhr kam der Bericht. Die Sprechzettel für den Generalinspekteur wurde über Nacht erarbeitet. Ich habe dann morgens, 8 Uhr, 8.30 Uhr, mit dem Einsatzführungsstab und dem Leiter Planungsstab zusammengesessen. Wir haben diesen Sprechzettel redigiert. Ich meine, in der Akte von Ihnen, Herr Birkenheier, am Freitag vergangener Woche, aus meinem Büro, auch gesehen zu haben, dass ich in einem Entwurf etwas handschriftlich geändert habe. Da ist meine Handschrift drin. Die Endfassung, die der Generalinspekteur dann verwendet hat, die habe ich nicht mehr gesehen, sondern ich habe dann - der Adju des Generalinspektors, Herr Oberst R■■■■, war dabei bei der Besprechung - dem gesagt: „So, das ist jetzt gebilligt“, und dann zog er damit ab zum Generalinspekteur. Die Endfassung habe ich dann nicht mehr gesehen, habe die Endfassung aber benutzt zur Obleuteunterrichtung, weil ich da ja nur verkündet habe, was der Generalinspekteur um 12.15 Uhr der Presse sagt. Das habe ich um 12.10 Uhr, so lange hat das gedauert im Büro des Generalinspektors, den Obleuten übermittelt.

Nun würde ein Vergleich zwischen der Ausgangsfassung, die in den Akten ist, wo mein handschriftlich Dings - unwesentlich, habe ich festgestellt - - und der Endfassung sich dann ergeben. Aber die Endfassung, Herr Abgeordneter, habe ich nicht mehr gesehen. Nur, wenn man jetzt in die Originalakte guckt und zu meiner großen Überraschung diese Überstreichungen in Rot da wären - was ich nicht glaube -, müsste ich mich noch mal korrigieren. Aber so ist mein Kenntnisstand jetzt.

Rainer Arnold (SPD): Verstanden. - Wer hat zwischen der Herausgabe Ihrer Fassung und der Endfassung noch an diesem Papier gearbeitet?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das weiß ich im Einzelnen nicht; denn als ich die Fassung gebilligt hatte, ging sie durch den Adjutanten des Generalinspektors in das Büro des Generalinspektors.

Rainer Arnold (SPD): Danke. - Noch eine letzte Frage von meiner Seite - müsste eigentlich nicht unter Geheim sein -: Sie sprachen davon, dass es bezüglich der Entlassung des Generalinspektors im Hause Gerüchte gegeben hätte und auch Presseveröffentlichungen, dass möglicherweise der neue Minister die Absicht hat, die Spitze seines Hauses neu zu ordnen; ich zitiere sinngemäß. Ist das richtig? Kann man diese Gerüchte, soweit die sich auf das Haus beziehen, an Personen festmachen?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das ist mir leider nicht möglich. Wie so Gerüchte sind, nicht? Es gab allerdings in diesem Lobbyistenblättchen da - wie heißt das? -

Rainer Arnold (SPD): *Griephan.*

Zeuge Dr. Peter Wichert: - *Griephan* schon Wochen, Monate davor - - dass wohl Herr Wolf meinen Geschäftsbereich übernimmt und jemand aus der bayerischen Verwaltung den Geschäftsbereich von Wolf, also Rüstung und Sicherheitspolitik, übernimmt. Dann gab es auch mal in dem gleichen Blättchen oder in so einem anderen Blättchen da auch was, was General Schneiderhan betraf. Das war so diese Masche. Das muss man nicht ernst nehmen; aber irgendjemand löst solche Tatarenmeldungen aus.

Rainer Arnold (SPD): Gab es im Haus Gerüchte, Indikatoren - -

(Zuruf: Das ist jetzt hier eine zunehmende Gerüchteküche, oder was?)

- Ich glaube, wir fragen jetzt einfach und müssen uns nicht ständig gegenseitig kritisieren. - Gab es im Haus Gerüchte oder Indikatoren, die darauf deuteten, dass auch Ihre Stelle vom Minister in Erwägung gezogen wurde neu zu ordnen?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das gab es als Gerücht, ohne dass ich es festmachen kann.

Rainer Arnold (SPD): Gab es also auch.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Als Gerücht, Herr Abgeordneter. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Aber, ich meine, ich habe ja in meinem Statement gesagt: Wenn man da Aufklärung haben will, dann muss man halt die möglichen Adressaten fragen; denn solche politisierenden Beamte und Soldaten laufen natürlich die entscheidenden Schlüsselstellen an. Die kommen nicht zu mir, weil sie wissen, das klappt nicht.

Rainer Arnold (SPD): Hat mich nur interessiert, ob es bei Ihnen auch Gerüchte gab. Ist beantwortet. - Vielen Dank.

Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Wenn ich noch mal fortfahren darf. Sie hatten ja, was das Pressestatement des Ministers zu Guttenberg angeht, darauf hingewiesen, dass Sie ihm vorher noch zwei Passagen aus dem NATO-Bericht vorgehalten haben, darunter eine, die ich auch persönlich besonders bedeutsam finde.



Der Minister hat in seiner Pressekonferenz davon nichts gesagt, sondern Verfahrensfehler im Allgemeinen angesprochen. Eine Wiedergabe des Sinns des NATO-Berichts, zu dem er ja dieses Pressestatement gegeben hat, konnte man dann daraus nicht entnehmen. Haben Sie sich verstanden ge-

fühlt und in dem Pressestatement aufgehoben?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das ist, meine ich, durch die Stellungnahme des Ministers voll abgedeckt, wobei ich in der offenen Sitzung ja auch gesagt habe, Herr Abgeordneter, dass aus meiner Sicht der ISAF-Bericht eine gewisse Schwäche hatte.



Deshalb, glaube ich, hat Minister Dr. zu Guttenberg das mit erfasst, als er in seinem Pressestatement sagte: Verfahrensfehler, Unzulänglichkeiten.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich gebe das Wort der FDP-Fraktion.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wir verzichten!)

- Da sind keine Fragen mehr. - Dann die Fraktion Die Linke.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Herr Dr. Wichert, ich will Ihnen einen Text vorhalten, der in MAT 17-22 a ist, also Ordner 2, Staatssekretär Wichert, Blatt 329.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Der Kontext, wenn ich das schon sagen darf, ist: Sie haben erklärt, man habe von der starren Festlegung „keine Zivilopfer“ doch im Laufe der Zeit Abstand genommen, also auch schon am 07./08.09. die Möglichkeit ziviler Opfer eingeräumt; man sei viel sensibler damit umgegangen.

Ich möchte jetzt die Aufmerksamkeit auf den vierten Absatz lenken. Ich werde ihn auch gleich vorlesen.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ja.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Das ist ein offensichtlich ein Vermerk an den Minister, überschrieben:

Für die Reaktion auf den ersten Bericht der NATO



halte ich folgende Argumentation für zielführend:

Dann kommen ein paar Punkte. - Der Absatz, auf den ich jetzt hinauswill, sagt:

Den Hauptmangel des Berichtes sehe ich darin, dass nur die Kategorien „Taliban“ und „Zivilist“ gebildet werden. Auch Taliban-Kämpfer sind letztlich Zivilisten. Außerdem gibt es starke Hinweise darauf, dass die Taliban, als sie in der Furt stecken blieben, gezielt Unterstützer aus den umliegenden Dörfern angerufen haben. Selbst wenn diese ohne Waffen kamen, handelte es sich nicht um unbeteiligte unschuldige Dritte, sondern um aktive Unterstützer von schwerkriminellen Terroristen.

Jetzt meine Frage: a) Es gab ja bei Ihnen auch die Verständigung: keine Vorfestlegung, bevor man Dinge nicht genau weiß. Wieso haben Sie an der Stelle die Hinweise - - Sie schreiben: „starke Hinweise ... dass die Taliban ... Unterstützer aus den ... Dörfern“ geholt hätten. Aber zu diesem Zeitpunkt gab es, wenn ich die Aktenlage richtig kenne, durchaus auch starke Hinweise darauf, dass die Taliban diese Leute gezwungen haben, dorthin zu gehen. Warum steht das dann nicht hier? Sie empfehlen ja eine Sprachregelung. Das ist einfach meine Frage: Wie kommen Sie zu dieser Sprachregelung, obwohl es sozusagen Hinweise in der einen wie in der anderen Richtung gegeben hat?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Wir hatten zu diesem Zeitpunkt Hinweise darauf, dass die stecken gebliebenen Taliban per Funktelefon aus den umliegenden Dörfern Unterstützer herbeiholen. Im Umkreis der Tanklastwagen waren ja auch, nach den Meldungen jedenfalls, Traktoren festgestellt worden, die darauf hindeuteten, dass die die Tanklastwagen wieder flottmachen wollten, also rausziehen aus der Sandbank. Das, meine ich, war die

richtige Sprachregelung, um zu sagen: Wir können nicht Taliban qua wie Soldaten und Zivilisten trennen, sondern wir müssen in der Kategorie „Zivilisten“ Unbeteiligte und Unschuldige auseinanderhalten. Das war Sinn dieses Vorschlags an den Minister, an den Generalinspekteur und an den Leiter Planungsstab.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Die Menschen würden Sie also allesamt sozusagen als Beteiligte an einer feindseligen Handlung gegenüber ISAF werten.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nicht nur, wer mit dem Gewehr vor Ort ist, sondern selbstverständlich auch die Unterstützer der Taliban.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Und wie würden Sie das jetzt rechtlich/völkerrechtlich bewerten, wenn diese Menschen sozusagen genötigt werden, bestimmte Dienste für die eine Kriegspartei auszuüben?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich habe keinen Hinweis gehabt, dass sie genötigt wurden. Das ist hinterher aufgekommen, richtig; aber - -

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):

Zeuge Dr. Peter Wichert:

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):

Zeuge Dr. Peter Wichert:

[REDACTED]

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Selbst wenn man jetzt diese Sichtweise hat - das waren Taliban plus Unterstützer: Haben Sie denn eine rechtliche Bewertung vornehmen lassen oder hatten Sie eine rechtliche Bewertung, ob man, selbst unter dieser Prämisse, diese Menschenansammlung - es war ja eine beträchtliche Menschenansammlung - bombardieren durfte, nach ISAF-Mandat, nach Völkerrecht? Haben Sie da eine rechtliche Bewertung vornehmen lassen? Haben Sie in dieser Frage das Einsatzführungskommando in Potsdam eingeschaltet?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Wir haben am 04.09. die Staatsanwaltschaft Dresden eingeschaltet, Herr Abgeordneter. Das ist deren Aufgabe, die rechtlichen Bewertungen vorzunehmen. Ich werde da nicht im gleichen Atemzug eine Bewertung aus dem Hause anlegen zu einem theoretischen, möglichen Fall, dass eben auch gezwungene Menschen dort vor Ort waren. Das wäre nicht kunstgerecht, sondern die Staatsanwaltschaft war am Zuge für die rechtliche Würdigung, für die völkerrechtliche, strafrechtliche Würdigung.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Ich frage Sie jetzt noch mal, was der konkrete Sinn dieser Sprachregelung sein sollte. Sie war ja an den Bundesminister, an Leiter Planungsstab.

[REDACTED] dann sozusagen ein solch hartes Kaliber anzubieten, zu sagen: Das sind letztlich doch aktive Unterstützer von schwerkriminellen Terroristen gewesen, die es getroffen hat - so what?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Sie müssen bei der öffentlichen Diskussion nach dem 04. nicht nur den Bericht COMISAF im Auge haben, sondern lesen Sie bitte noch mal die Presseberichterstattung nach dem 04.09. vor, was dort schon spekuliert, vorgeworfen, unterstellt wurde. Hier ging es darum, zunächst mal eine klare Linie vorzuschlagen - das war ja nur ein Vorschlag an den Minister -, wie man das wieder einfangen kann. Denn wenn Sie sehen, wer sich alles an Autoritäten oder vermeintlichen Autoritäten und strategischen Köpfen nach dem 04.09. ge-

äußert hatte, da konnte einem ja angst und bange werden.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Also Sie sagen, klare Linie vorgeben, das heißt auch, dass man vielleicht Hinweise, die in dieses Bild nicht passen, die ja zu dem Zeitpunkt vorlagen, erst mal weglagt.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, das habe ich nicht gesagt.

Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE): Das ist ein bisschen ein Widerspruch, wenn man sagt: Unsere Position ist keine Vorfestlegung, das muss alles untersucht werden, wir müssen das vorurteilslos prüfen. Dann kommt ein solches Dokument, fast eine Woche nach dem Vorfall, und das sagt: Jetzt klare Kante; es mag zwar sein, dass Zivilisten da waren, aber es waren aktive Unterstützer der Taliban-Terroristen, und es ist deshalb wahrscheinlich auch vollkommen richtig gewesen, wenn sie bombardiert worden sind.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ja, es war ein Gegengewicht, ein Gegenvorschlag gegen diese haltlosen Spekulationen, die sich da abzeichneten. Dass wir uns in einer solchen Situation vor unsere Soldaten stellen, ist für mich nur selbstverständlich.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Frau Vorsitzende. - Habe ich Sie gerade richtig verstanden, dass sozusagen ein strategisches Argument dahintersteckte, so zu argumentieren?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich habe Ihre Frage leider nicht verstanden.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben gerade gesagt: Wir hatten einen Überhang, eine unqualifizierte Vorverurteilung der Bundeswehr; also musste man ein Gegengewicht schaffen. - Meine Frage war: Es gab also ein strategisches Interesse in erster Linie hinter diesem Vorschlag?

Zeuge Dr. Peter Wichert: „Strategisch“ ist zu hoch angesiedelt. Das war ein Vor-

schlag, wie man der Kampagne, die losgetreten wurde zum Teil, nun mit einer relativ klaren Sprachregelung entgegentritt, dass man eben nicht nur die Kategorisierung sagt: Taliban und der Rest waren Zivilisten, sondern dass in diesem großen Topf Zivilisten - es ist ja bis heute nicht geklärt, wie der Status dieser nichtaktiven Kämpfer war - dort auch durchaus Leute dabei waren, die man zu den Unterstützern der Taliban - - also nicht unschuldige Hirten auf dem Felde oder Besucher oder Neugierige, sondern dass es wirklich Leute waren, die Taliban oder Taliban-Verbündete waren, dass man das mal hervorhebt, auch wenn man sich öffentlich äußert.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es geht ja um die Ausschließlichkeit der Anwesenden und wo sie hingehört haben. Also noch mal meine Frage: Empfinden Sie das nicht als Widerspruch zu dem, was Sie Stunden vorher erzählt haben, nämlich dass es klar war, dass man das jetzt noch nicht sagen kann, und dass es klare Indizien gegeben habe - am 10. allemal schon mit dem Kind -, dass es zivile Opfer gegeben hat, wenn dann der Satz kommt: „Auch Taliban-Kämpfer sind letztendlich Zivilisten“, was ja in dem Zusammenhang heißt: Die Zivilisten vor Ort waren Taliban oder Taliban-Unterstützer?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, ich sehe da keinen Widerspruch; denn man darf diesen Vermerk für den Minister, für den Generalinspekteur, für den Leiter Planungsstab ja nicht isoliert betrachten, sondern muss ihn einordnen in die Kenntnisse, die die Herren hatten. Und die Herren hatten alle die Kenntnis, dass wir davon ausgehen, dass man realistischere auch annehmen muss, es seien Unschuldige, Unbeteiligte betroffen; so ja unser Pressesprecher auch schon sehr früh in der Bundespressekonferenz. Das ist ja nicht an Leute gerichtet, die nicht im Stoff stehen, sondern die den gesamten Kenntnisstand hatten.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich jetzt sagen würde, dass dieser Satz, wenn man den nur alleine hört: „Auch Taliban-Kämpfer sind letztlich Zivilisten“, politisch unglaublich weitgehende Konsequenzen hätte, dann sagen Sie: Aber den darf man so nicht sehen, sondern das ist

nur ein Sprechzettel für Eingeweihte. - Habe ich das richtig verstanden?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Nein, so weit würde ich nicht gehen. Natürlich sind Taliban-Kämpfer nicht Zivilisten im Sinne des Kriegsvölkerrechtes. Aber sie treten als Zivilisten auf, sie sind nicht einheitlich gekennzeichnet, sie tragen oft die Waffen nicht offen, sie haben keine einheitliche Führung, also alles das, was den Soldatenkämpfer unterscheidet vom Zivilistenkämpfer. Das war damit gemeint.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne vier Vorhalte machen, die bereits angekündigt sind. Ich kann sie auch gerne noch mal vorlesen, wenn es notwendig ist, damit auch andere das mitverfolgen können, wenn Interesse besteht.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich habe jetzt die Pressemitteilung der Generalstaatsanwaltschaft Freistaat Sachsen vorliegen.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich interessiert Ihr handschriftlicher Vermerk.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Da war Hintergrund schlicht, dass ich - -

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich das vorlesen, damit das alle mitverfolgen können?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich habe darauf vermerkt:

Herrn BM zur Kenntnis

War nicht mehr zu verhindern, bereits am Freitag herausgegeben.

Dann meine Paraphe und „23.09.“.

Meine Intention war, dass wir gleichzeitig als Ministerium eine Presseerklärung machen. So war meine Hoffnung, dass wir gleichzeitig nicht nur über Sachsen, über Dresden, an die Öffentlichkeit treten, sondern auch als Ministerium, um zu sagen, das ist in Ordnung, wir begrüßen das usw. Das hat nicht geklappt, und deshalb habe ich das dem Minister darauf geschrieben.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Dann müsste jetzt das zweite vorgelegt werden. Ordner 2, Seite 97.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Die zweite Zeile: Mail Ihres Referenten an A [REDACTED] B [REDACTED], von dem ich nicht genau weiß, welche Funktion er hat. Dort wird über den Feldjägerbericht geschrieben: „Inhalt ist höchst schädlich“. Was bedeutet „höchst schädlich“?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Kann ich mir nicht erklären. Herr B [REDACTED] ist Mitarbeiter in meinem Büro, zuständig für militärische Angelegenheiten, und Herr S [REDACTED] ist ebenfalls Mitarbeiter in meinem Büro. Datum vom 25.11. Als ich von dem ersten Gespräch bei Minister zu Guttenberg in mein Büro zurückkam, habe ich gesagt: Ich will jetzt den Feldjägerbericht haben. - So wird diese E-Mail entstanden sein, die ich jetzt sehe, dass der Herr S [REDACTED] dem ich das gesagt habe, oder mein Büroleiter an den Herrn B [REDACTED] gemailt hat: Her mit dem Bericht, will der Staatssekretär dringend sehen jetzt. - Weil ich eben zurückkam vom Minister, der sagte: Feldjägerbericht. Der Generalinspekteur hat den Feldjägerbericht genannt, den ich nicht kannte, wie ich vorhin vorgetragen habe. Deshalb sagt er: „Inhalt höchst schädlich“. Ich weiß nicht, was er damit meint. Ich hatte nur gesagt: Mensch, was ist das für ein Bericht, den der Minister da genannt hat? Her mit dem Ding! - Das hat er wohl so umgesetzt. „Möglicherweise ist er der Öffentlichkeit ...“ Ich nehme an, dieser Satz bezieht sich darauf, dass ich gesagt hatte, das soll dann morgen in der *Bild* erscheinen. Und dann schreibt er:

BM scheint mit dem Bericht konfrontiert worden zu sein. Der Bericht sollte in unsere Mappe zu Kunduz.

Diese Mail zeigt erstens: Der Feldjägerbericht war nicht in meinem Büro; er ist angefordert worden. Wie das da eingeschätzt wurde in der Hektik, die dann entstanden war, als ich da zurückkam, das will ich nicht weiter kommentieren. Ich halte den nicht für schädlich. Schädlich war er insofern, als er zu meiner Entlassung geführt hat, ja.

(Heiterkeit)

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte den nächsten Vorhalt. Das ist im selben Ordner, Seite 330. Auch Ihre eigenen handschriftlichen Vermerke.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das knüpft an das an, was Sie, Herr Abgeordneter Arnold, vorhin fragten.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber erlauben Sie mir doch einfach, meine Frage zu stellen.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Klar.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage lautet: Hier begründen Sie ja, warum es keine nationale Untersuchung geben soll, und beschreiben das weitgehend so, wie Sie es gerade gesagt haben: „Maßnahmenpaket wäre Aktionismus.“ - Ich gehe davon aus, das ist gegen den Vorschlag von Herrn Schlie. - Aber der letzte Satz ist: „Die NATO rudert doch bereits zurück.“ Was bedeutet das?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das war im Anschluss an die Intervention des Generalinspektors auf die vorschnellen Äußerungen von McChrystal. Da hatten wir ja interveniert; ich weiß nicht mehr, auf welcher Ebene. Dann hatte die NATO ja eine abmildernde Presseerklärung gemacht, aus der sich ergab, dass natürlich überhaupt keine Vorverurteilung der handelnden Personen damit gemeint war. Darauf rekurriere ich hier.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Der letzte Vorhalt, der bitte noch kommen möge.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Hier geht es mir um den dritten Spiegelstrich:

Nach einer ersten Bewertung bin ich mir mit dem Generalinspekteur darüber einig, dass unter militärisch-operativen Kriterien der Luftschlag im Ergebnis erforderlich, wenn nicht sogar alternativlos war.

Meine Frage ist erstens - das ist ein Vermerk, eine Sprechempfehlung für Bundesmi-

nister Dr. Jung anlässlich der Übergabe des NATO-Untersuchungsberichts -: Warum schreiben Sie eine Empfehlung, bevor der Bericht vorliegt, den Sie ja gar nicht kennen können? Und warum schreiben Sie darin „alternativlos“, wo Sie doch gerade gesagt haben, dass die militärische Bewertung eindeutig zwar militärisch angemessen, aber Alternativlosigkeit, Zwangsläufigkeit, wie es zu Guttenberg später gesagt hat, definitiv nicht Teil der Beurteilung gewesen sei?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich muss noch mal kurz die Akten rekapitulieren, Herr Abgeordneter.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerne.

(Der Zeuge liest in den ihm vorgelegten Unterlagen)

Zeuge Dr. Peter Wichert: Voran geht ja die Sprechempfehlung für den Generalinspekteur, und das ist meine Handschrift in diesen Änderungen. Auf Seite 1 am Rande habe ich ein bisschen was geändert, und auf Seite 4 habe ich auch noch mal - - Ich denke, das ist diese Passage, auf Seite 4, Sprechempfehlung für den Generalinspekteur:

Der Untersuchungsbericht geht davon aus, dass bei dem Waffeneinsatz auch Menschen getötet oder verletzt wurden, die eindeutig nicht zu den Terroristen gehörten. Eine genaue Zahl dieser Opfer wird man nicht mehr ermitteln können. Sie liegt vermutlich um die ...

- jetzt kann ich die Zahl nicht lesen, weil die Kopie sehr schlecht ist.

Wenn dies so war, bedaure ich dies.

Das ist auch wiederum meine Handschrift. Das war also die Sprechempfehlung für den Generalinspekteur, die ich gebilligt habe. Und dann das nächste Dokument, auf das Sie sich beziehen, ist als Entwurf, und auch darin finde ich meine Handschrift. Das waren ja zwei Sprechzettel, die aufeinander abgestimmt waren; denn Generalinspekteur und Minister sollten zusammen sprechen. Deshalb müssen Sie die beiden Dokumente im Zusammenhang sehen. In der von mir gebilligten Sprechempfehlung des Generalinspektors sind klare Aussagen drin zu den zivilen Opfern. In diesem Zusammenhang war meiner Ansicht

nach eine klare Aussage der beiden vor die Presse tretenden Ministeriumsangehörigen klar: Es sind zivile Opfer zu beklagen, die nicht den Taliban oder ihren Unterstützern zugerechnet werden können.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:

Ich hoffe, es gibt jetzt keine weiteren Fragen mehr.

(Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg)
(CDU/CSU): Wie kommen Sie denn
darauf?)

- Das Protokoll hat mich gerade darauf aufmerksam gemacht, dass im Moment die letzte Kollegin schreibt, die sie noch haben, und dass diese Kollegin bereits seit 9 Uhr mit dem Protokoll der Plenarsitzung beschäftigt war. Deswegen habe ich diese Bitte geäußert.

Wie sieht es bei der CDU/CSU aus? - Bei der FDP? - Bei der SPD? - Bei den Linken? - Dann die Grünen.

(Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg)
(CDU/CSU): Die Grünen noch zwei
Fragen! - Hellmut Königshaus
(FDP): Aber nur kurz!

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte darauf hinweisen, dass wir bisher deutlich weniger Fragen gestellt haben als die CDU/CSU.

Ich möchte meine Frage wiederholen, Herr Staatssekretär, weil Sie sie nicht beantwortet haben. Ich habe nicht nach zivilen Opfern gefragt, sondern die erste Frage war: Warum gibt es Sprechempfehlungen zu einem Bericht, der noch gar nicht vorliegt? Die zweite Frage war zu dem Wort „alternativlos“.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Richtig, ja. Wir hatten eine Sprache vorbereitet - - Ich glaube, in dem Sprechzettel war auch drin: „falls der Bericht das ausweist, dann Folgendes“. Wir hatten hier Vorsorge getroffen und hatten vorbereitet, weil wir eben sehr schnell reagieren mussten. Minister und Generalinspekteur sind sicherlich in der Lage, aus einem Vermerk dann in der Präsentation das herauszuziehen, was nötig und richtig ist im Angesicht des dann vorliegenden COMISAF-Berichts. Es war also eine vorsorgliche Maßnahme, um schnell reagieren zu können.

Die Frage „alternativlos“: Herr Abgeordneter, ich hatte schon darauf aufmerksam gemacht, dass ich mich in diesen Fragen auf den militärischen Rat verlassen muss. Das

kann nicht Aufgabe eines beamteten Staatssekretärs sein, der immerhin Oberstleutnant der Reserve ist, das militärische Urteil des Generalinspektors zu korrigieren, der wie kein anderer in der Lage lebt, der weiß, was sich in Kunduz und Umgebung abspielt, der vom Minister beauftragt ist, die Einsätze zu führen. Wenn der oberste Soldat der Bundeswehr zu einem solchen militärisch angemessenen Urteil kommt, dann sehe ich es nicht als meine Aufgabe an, das rauszustreichen, sondern da versagt meine Fachkenntnis.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank. - Der IAT-Bericht lag Ihnen am 08.09. vor, sagten Sie.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Den habe ich am 08.09. so nach 13 Uhr bekommen.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Er lag aber dem Einsatzführungsstab am 06.09. vor.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das ist richtig.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das ein Versehen gewesen, dass das bei Ihnen länger gedauert hat?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ich weiß - und habe es ja auch gesagt -, dass Minister Jung diese Verzögerung deutlich kritisiert hatte, auch durch einen Aktenvermerk.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Gut, das hätte man früher vorlegen können. Wie die Abläufe im Einzelnen waren - - Es war wohl so: Der Generalinspekteur war wohl auf Reisen. Der Leiter des Einsatzführungsstabes wollte unbedingt, dass der Generalinspekteur es sieht, bevor er zu mir kommt. Optimal war das nicht; das räume ich ein. Aber ich habe gesagt: Alle Informationen, alle Fakten, die in diesem Bericht drinsteckten, die kannte ich. Deshalb habe ich auch keinen Grund, dies zu kritisieren.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorletzte Frage. Noch einmal zurück zu dem Komplex IAT-Bericht und

Nichtweitergabe an das Parlament. Sie haben ja eine Empfehlung weitergegeben, von der Sie nicht wissen, ob sie befolgt worden ist, dass der Ausschussvorsitzende konsultiert wird und ob man der CDU/CSU-Fraktion -- Warum nicht andere? Warum nicht auch der Obmann des Koalitionspartners zum Beispiel, wenn nicht alle Obleute?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Na ja, ich meine, die Frau Vorsitzende, glaube ich, gehörte der SPD an. Ist so, nicht?

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ja.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Und der Herr Siebert war Sprecher der Union. Ich habe immer die Auffassung vertreten, Herr Abgeordneter, dass dieses ständige Übersenden von Akten ans Parlament nicht die richtige Aufgabenteilung ist. Akten legt man im Untersuchungsausschuss vor. Im Übrigen berichtet man dem Parlament. Aber in der Staatspraxis hat sich, weil die Minister da zunehmend nachgegeben haben -- Wenn einer einen Vorgang haben wollte, haben wir die Akten übersandt. Ich habe immer versucht, da ein bisschen gegenzuhalten, und so ist auch mein Vermerk zu verstehen. NATO-eingestuft, und dann geben wir das dem Parlament. Wir berichten dem Parlament, was in den Berichten steht, in den Dokumenten. So hat ja auch Minister Dr. Jung entschieden: Wir übersenden nicht, aber wir bieten eine Information an über diesen Bericht; die hat dann am 11.09. stattgefunden unter seinem Vorsitz.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die allerletzte Frage, die zumindest ich habe. Sie haben gesagt, dass Sie letzte Woche die Akten noch mal eingesehen haben. Könnten Sie einfach ganz grob in wenigen Sätzen die Vorbereitung für die heutige Sitzung erklären?

Zeuge Dr. Peter Wichert: Ja. Ich habe Herrn Birkenheier angerufen und habe um Akteneinsicht gebeten, wie das üblich ist. Wenn man als Zeuge geladen ist, hat man ja die Verpflichtung, sich ordentlich vorzubereiten. Die Vorgänge liegen nun ein paar Monate zurück, und vieles war mir nicht mehr so in Erinnerung, obwohl ich noch ein ganz gutes Gedächtnis habe. Dann ist mir diese

Akteneinsicht gewährt worden, und ich bekam nur die Akten meines Büros. Ich habe also nicht die Akten Planungsstab, die Akten Einsatzführungsstab, die eigenen Akten Ministerbüro gesehen, sondern das, was in meinem Büro entstanden war: drei Aktenordner Leitz nicht eingestuft, zwei Aktenordner eingestuft, Geheim. Und wie das bei uns auch üblich ist, saß immer der Geheimschutzbeauftragte in dem Zimmer dabei, in dem ich dann mehrere Stunden gelesen habe. So lief das.

Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Keine Fragen mehr?

(Heiterkeit)

Ich bitte noch um ein bisschen Aufmerksamkeit.

Herr Dr. Wichert, ich muss Sie über das sogenannte Schweigegebot informieren. Diese Vernehmung unterlag der Geheimhaltung. Sie können daher entsprechend den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes zur Verschwiegenheit durch den Untersuchungsausschuss verpflichtet werden.

Ich stelle dies im Ausschuss zur Abstimmung. - Ich höre und sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen, und ich stelle fest: Der Untersuchungsausschuss macht damit dem Zeugen die Geheimhaltung der als Geheim eingestuften Tatsachen zur Pflicht, die ihm durch die Vernehmung in der Sitzung zur Kenntnis gelangten. Der Zeuge wird darauf hingewiesen, dass derjenige, der gegen die durch den Untersuchungsausschuss auferlegte Schweigepflicht verstößt, sich strafbar machen kann.

Ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Im Falle einer VS-Sitzung haben Sie die Möglichkeit, das Protokoll in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages einzusehen.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 des PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen ver-

strichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Dr. Wichert, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Nur eine kleine Frage noch: Einsicht in das Geheimprotokoll - muss ich da nach Berlin reisen?

(Hellmut Königshaus (FDP): Nein, Spiegel lesen! - Heiterkeit)

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ernsthaft bedeutet das, dass Sie nach Berlin reisen müssen in die Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages.

Zeuge Dr. Peter Wichert: Das kostet natürlich Steuergelder. Aber ich mache das, gut.

Danke schön. Ich bedanke mich bei Ihnen, Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren Abgeordnete.

Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner: Ich gehe davon aus, dass wir die geheime Sitzung jetzt aufheben können. - Damit herrscht Einverständnis.

Ich wünsche Ihnen noch eine kurze, aber gute Nacht.

Die Sitzungsnotizen bitte abgeben!

(Schluss: 1.29 Uhr)